Achtzehnter Jahres-Bericht

des

n.-ö. Landes-Realgymnasiums

und der damit verbundenen

gewerblichen Fortbildungs-Schule

in der

Stadt Baden.

Veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1880—1881.

Inhalt: Zur Erinnerung an den Abt Othmar Helferstorfer von Prof. Friedrich Müller.
Schulnachrichten vom Direktor Emil Haucis:
I. Chronik. — II. Statistik. — III. Durchführung des Lektionsplanes. — IV. Vermehrung der Lehrmittel. — V. Gewerbliche Fortbildungs-Schule. — VI. Kundmachungen bezüglich des Schuljahres 1881/82. — VII. Provisorischer Rechenschafts-Bericht des Studenten-Unterstützungs-Vereines nebst Mitglieder-Verzeichnis.

Baden, 1881.
Druck von H. Haase. — Verlag des Realgymnasiums.

Zur Erinnerung

an den

Abt Othmar Helferstorfer,

von

Friedrich Müller,

Professor der Religionslehre am n.-ö. Landesrealgymnasium in Baden.

Wie oft findet man mitten in dürrem Land aus einer Handvoll guter Erde ein Pflänzchen aufspriessen, das sich in seiner Einsamkeit so rührend darbietet, wie eine verlorne, unverstandene Menschenseele; ebenso erblickt man im farbigen Blumenbeet den wuchernden Löwenzahn oder im Acker eine herrliche Gartenblüte. Das ist eben so eingerichtet in der Natur, die mit ihren Keimen verschwenderisch umgeht und sie den Elementen vertraut, welche sie scheinbar gedankenlos umherstreuen. Freilich wohl — verloren kann doch nichts gehen; findet es nicht den ersten Platz, so findet es einen andern und zum Gedeihen braucht's nicht viel; überall blickt ja der Himmel darauf nieder.

Auch im Menschenleben geht es so. Unter den wohlgerathenen Gliedern einer Familie reift ein Unhold heran, und unter wilden Sprossen findet man hie und da ein edles Reis. Es können Generationen um Generationen den Stammbaum verzweigen, die alle von hausbackener Einfachheit sind, bis unter ihnen die Aloë erblüht, auf welche sich die Blicke Aller heften. Wer die Geschichte aufschlägt, findet Belege genug. Heroen des Krieges, Sterne der Wissenschaft, Kunst und Poesie, fromme Bischöfe, tüchtige Staatsmänner und Philosophen giengen gar oft aus dürftiger Kammer hervor, edle Pflanzen auf magerem Boden, und die rauhe Hand des Vaters führte Werkzeug oder Pflug, während der Sohn im Glanze einer höheren Sphäre von Stufe zu Stufe stieg. Das Talent bricht sich Bahn, denn in jeder Anlage liegt die Kraft, sich zu vollenden; allein: „Non est ad astra mollis e terris via!"

Oft, wenn die Welt dem kühnen Streber die Pforten schloss, that sich die Klosterpforte vor ihm auf, und der begierige Geist reifte in der stillen Mönchszelle heran. Grosse Menschen wandelten durch die Kreuzgänge, und im Schosse der Kirche brannten glänzende Lichter.

Von einem solchen Lichte, das in einer kleinen Stube aufgieng, zuerst wenig beachtet brannte und dann zur hellen Flamme ward, ehe es erlosch, will ich erzählen, und den einfachen Lebensgang schildern, den ein gutes Kind, ein strebsamer Jüngling, ein charaktervoller Mann machte, um Landmarschall von Nieder-Oesterreich zu werden. Ich meine den Abt Othmar Helferstorfer. Zwar ist nach seinem Tode Vieles über ihn geschrieben worden; allein, wie das so oft in der Eilfertigkeit geschieht, mit der man die Daten eines Lebenslaufes sammelt — sie sind unvollständig geblieben. Durch die Mittheilungen, welche mir die Schwester des Verstorbenen zukommen liess, vermochte ich ein ausführlicheres Bild zusammenzustellen, wenn ich auch leider zugeben muss, dass noch gar Vieles fehlt, um einen klaren Einblick in die Vergangenheit des verehrten Mannes zu gewinnen, und jene Spuren, die in die Morgenröthe seines Daseins verlaufen, niemals deutlich aufzufinden sein werden.

Helferstorfer stammt aus einer alten Familie, die zuerst zu Görlitz in Preussisch-Schlesien erscheint und anno 1529 einen Hauptmann in der brandenburgischen Armee aufweist. Als des nachmaligen Abtes Eltern sich am 9. Jänner 1803 vermälten*) — der Vater hiess Josef und war Leinweber in Baden, die Mutter Anna Maria Köbel, war von Trumau gebürtig — da galten sie für bemittelt und für Leute, die ihre Ersparnisse zu vermehren im Stande waren; sie besassen ein Häuschen und lebten einfach, gewissenhaft und fromm daselbst. Im Jahre 1810, am 19. Juli erblickte das erste Kind, Kaspar (Othmar wurde sein Klostername), das Licht der Welt; es war eine sehr bäuerisch ausgestattete Stube, und die Wiege sehr roh gezimmert, wo der nachmalige Landmarschall seine frühesten Lebenstage verträumte. Ueber diese zarte Menschenblüte rauschte der erste Sturm, als der grosse Brand am 26. Juli 1812 seinen Eltern einen beträchtlichen Theil ihrer Habe raubte. Freilich

*) Die sämmtlichen Geburts-, Vermälungs- und Todestage sind vom Verfasser in den pfarrlichen Protocollen eingesehen worden.

fielen den verunglückten Bewohnern Badens von allen Seiten milde Spenden zu; allein Josef Helferstorfer erhielt nur fünfzig Gulden mit dem Bedeuten, er möge mit „seinen harten Thalern“ herausrücken. Nun, die Ersparnisse waren nach dem Aufbau des Häuschens nicht mehr sehr gross und als Kaspar ein Schwesterlein erhielt, kam der drei oder vier Jahre alte Knabe, um die Sorgen der Eltern zu verringern, nach Solenau zum Vetter Köbel, einem Bruder der Mutter, welcher in der Baron Braun'schen Spinnfabrik über die dort arbeitenden Kinder die Aufsicht führte. Was Kaspar, nebst der Eltern Segen vom Hause mitnahm, war eine hölzerne Muttergottesstatue, die ihn auch von da an nicht mehr verliess und später im Zimmer des Abtes ihren Platz auf dem Hausaltare erhielt, bis zu seinem Tode. Nun ist es mehr als wahrscheinlich, dass der Knabe, sobald seine Kräfte es gestatteten, mithalf, sein Brod wenigstens theilweise zu verdienen; jedenfalls genoss er in Solenau den ersten Schulunterricht, an dem er sich mit ebenso grossem Fleisse betheiligte, als er nach demselben Alles that, seinem Rufe als „schlimmer Bube“ gerecht zu werden. Daraus geht hervor, dass er sein hartes Lebenslos, das ihn früh der Sorgfalt der Mutter entriss und seine kleinen Hände zur Arbeit zwang, nicht begriff, und sich des Daseins nach seiner Weise freute.

Als zweites, trübes Ereignis ist der Tod seines Vaters, im Jahre 1818, zu bezeichnen. Da kamen denn die viel verschrieenen Ersparnisse Helferstorfer's an's Licht. Von den beiden Kindern erhielt jedes achtzehnhundert Gulden Wiener Währung, die ihnen auf das Häuschen vorgemerkt wurden.

Dass zwei Jahre später die Witwe einen gewissen Johann Weber, einen äusserst braven Mann, heiratete, trübte nicht im Entferntesten das innige Verhältnis zwischen Kaspar und seiner Mutter, denn auch den Stiefvater und die folgenden Geschwister schloss er mit inniger Liebe in's Herz, was nie eine Aenderung erlitt. Aber die Mutter hieng gerade an diesem Knaben mit ganzer Seele; nur zeigte sie es nicht und blieb recht darauf bedacht, dass er in strenger Sitteneinfachheit und Bescheidenheit

heranwachse. Sie war eine gemüthstiefe Frau; nebst echter Religiosität und Gewissenhaftigkeit besass sie viel Empfindung für die Natur. Bei kleinen Wanderungen mit ihren Kindern suchte sie auch in ihnen die gleiche Neigung zu erwecken, was sich in späteren Jahren bei ihrem Sohne ausbildete; als er aber noch ein kleiner Junge war, und die Mutter ihm bei einem Ausfluge nach Heiligenkreuz die Schönheit des mächtigen Waldes vor die Seele führen wollte, sagte er mit trockenem Humor: „Ich sehe die Schönheit der Bäume auch an Aepfeln und Birnen und habe noch extra was dabei!"

Helferstorfer reifte geistig und körperlich heran und die Frage nach der Wahl seines künftigen Berufes rief in seinem und seiner Mutter Herzen nur eine Antwort hervor: „Studieren!" — Allein hier war die intellectuelle Fähigkeit nicht massgebend; vor Allem mussten die materiellen Mittel in Betracht gezogen werden und die reichten nicht aus. Wenn Söhne bemittelter Eltern doch immer bedächten, wie leicht ihnen der Weg zum Wissen gemacht wird, dann vergässen sie wahrlich, über den Wust der Lehrgegenstände zu murren, die sie zu bewältigen genöthigt sind; sie kennen ja sonst keine Sorge, als zu lernen, während ihr armer College sich nebstbei um sein tägliches Brod zu mühen hat und die oft zu kurz werdenden Tagesstunden durch jene der Nacht ersetzen muss. Wenn er dennoch den Muth nicht verliert, so ist dies ein Zeichen von Befähigung und Charakter, welche ihn das Schwierigste bewältigen lehren und das Bewusstsein in ihm erhalten, dass er das Ziel erreichen könne.

Wer aber mit solchen Eigenschaften ausgestattet wurde, wird kein gewöhnlicher Mensch und aus diesem Grunde geschieht es, dass meistentheils die Söhne armer Eltern tüchtige, ja selbst grosse Männer geworden sind. Auch Helferstorfer ruhte nicht, bis die Unwahrscheinlichkeit zur Möglichkeit und diese zur Gewissheit geworden und er festen Fuss an einer höheren Studienanstalt fassen konnte. Zu dem Zwecke wurde Vetter Köbel das Mittel. Er entschloss sich nach einigem Kampfe, mit seinem Weibe nach Wien zu ziehen, wo sie ein kleines Geschäft übernahmen und es dem Neffen dadurch

möglich machten, die ersten zwei Jahre seines Studiums am Josefstädter Gymnasium zu verbringen; im Jahre 1825 bewarb sich Köbel um die Kanzleidienerstelle bei der damals gegründeten wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Gesellschaft (deren Präsident Helferstorfer später wurde) und nun trat der Knabe in's Schottengymnasium ein. Es waren dies keine rosigen Jahre für den Studenten, denn wenn auch im Laufe seiner Studienzeit sein väterliches Erbe in kleinen Raten aufgebraucht worden war und der Vetter ihn verköstigte, so musste Helferstorfer doch durch „Abschreiben“ und andere kleine Beschäftigungen zu seinem Unterhalte beitragen und klopfte zuweilen ein guter Kamerad an Köbel's Thür, um Kaspar auszubitten, — — weh' ihm, wenn die Frau Muhme daheim war! Mit Worten, die gewiss nicht „Tasso“ entlehnt waren, wurde ihm die Thüre gewiesen, — denn Kaspar musste lernen! —

„Beten und arbeiten!“ Das war das Motto dieses Lebens und dies spann sich wie ein goldener Faden bis an das Ende des verdienstvollen Daseins.

Wann in ihm die Idee auftauchte, sich dem geistlichen Stande zu widmen, ist nicht bekannt; doch darf man wohl annehmen, dass sie nicht erst aus äusseren Ereignissen entsprang, sondern gleichsam mit ihm aufwuchs, vielleicht von der Mutter in das fromme Kindesherz gepflanzt und zur Reife gebracht wurde, als ihm in einem liebenswürdigen Priester des Schottenstiftes, dem er ministrierte, ein nachahmungswürdiges Ideal vorschwebte. Die Mutter hatte nur den einen Einwand, dass sie ihn lieber in Heiligenkreuz gesehen hätte; allein der junge Mann zog den vertrauten Boden der fremden Erde vor.

Nach absolvierten Gymnasial- und Humanitätsstudien, welche damals sechs Jahre dauerten, und ihn stets unter die Eminentesten der Classe führten, besuchte Helferstorfer die beiden philosophischen Jahrgänge an der Universität zu Wien. Ueber sein Verhalten während dieser Zeit lesen wir in einem, eben unter der Presse befindlichen Benedictiner-Werke:*)

*) Scriptores ordinis Sancti Patris Benedicti imperii Austriaco-Hungarici ab anno 1750—1880.

„Grammaticam igitur cum humanioribus litteris in c. r. gymnasio „ad Scotos egregio cum profectu edoctus ac philosophiae dis-„ciplinis in universitate Vindobonensi laudabiliter absolutis, cum „Sancti Patris nostri Benedicti ordinis ad Scotos tirocinium peteret, „non tam susceptus quam invitatus est."

Am 20. October 1828 wurde er im Schottenstifte eingekleidet und empfieng den Namen „Othmar". Sein Novizenmeister war Pater Jakob Steiner, der dem nachmaligen Abte als Kämmerer zur Seite stand, dem Helferstorfer am 10. September 1876 die Secundizpredigt hielt, und der gewiss noch jetzt seines Zöglings und Ordensvorstandes mit Liebe gedenkt. Als Cleriker studierte Othmar durch vier Jahre, gleichfalls an der Wiener Universität, Theologie und legte am 21. März 1832 die feierlichen Ordensgelübde ab, worauf er am Feste des heiligen Jakobus 1833 zum Priester geweiht wurde und am 28. Juli in der Klosterkirche sein erstes heiliges Messopfer celebrierte.

Dem jungen, eifrigen Priester mit seinem rastlosen Thätigkeitstriebe, fielen mancherlei Aemter zu; nachdem er vom Jahre 1833 bis 1835 Präfect im Sängerknaben-Convicte war, wirkte er bis 1842 in der Stiftspfarre als Curat und Prediger. Wenn er in letzterer Eigenschaft auf der Kanzel stand, zeigte er sich als ein solcher Meister des Wortes, dass von seiner Rhetorik geäussert wird: „Cujus praecipua in dicendo pro concionibus suavitas conjuncta cum gravitate laudabatur". — Im Jahre 1838 übernahm er auch das Amt eines Bibliothekars, welches er bis zu seiner Abtswahl gewissenhaft verwaltete, wie das von ihm verfasste Verzeichnis der aus sechshundert Manuscripten und vierzigtausend Büchern bestehenden Sammlung beweist.

Der tiefe Blick in die ihn umgebende, stumme Geisteswelt erregte in dem wissensdurstigen Manne den Trieb zu neuen Studien; er begann, sich zum Lehramte der Humanitätsstudien vorzubereiten und betrat anno 1842 zum ersten Male denselben Hörsaal, in welchem er einst als Schüler gesessen, als Professor. Bei der Reorganisation des österreichischen Studienwesens im Jahre 1849 übernahm

er den Unterricht in der lateinischen und deutschen Sprache in den höheren Classen, 1856 wurde er Director des Gymnasiums.

Eine Schilderung der Persönlichkeit Helferstorfer's, als er achtunddreissig Jahre zählte, sowie eine Charakteristik seiner Stellung den Studenten des Jahres 1848 gegenüber, liefert sein ehemaliger Schüler, S. Schlesinger im „Wr. Tagblatt" vom 2. November 1880 beiläufig mit folgenden Worten:

„Pater Othmar war eine mittelgrosse, nicht elegante, aber „geschmeidige Gestalt, mit einem gleichfalls nicht eleganten, jedoch „überaus klug dareinschauenden Gesichte, dem die breitliche, aber „feinkantige, und sich an der Spitze ein bischen lebenskeck empor„stülpende Nase einen ungemein weltfreudigen Ausdruck gab. Er „bot entschieden das Bild eines Geistlichen, der in und mit der „Welt zu leben versteht. Als die Revolution Aufruhr in jeden Winkel „der Lehranstalt trug, blieb es nur in einer Classe des Schotten„gymnasiums, der sechsten, wo Pater Othmar docierte, still. „Zwischen dem Professor und seinen Schülern herrschte das beste „Einvernehmen; er wurde geliebt und man fuhr fort, zu lernen, „während sich draussen Alles im Kreise drehte, Bücher und Gewerbe „dahin geworfen wurden und man nahm sich nur die einzige Freiheit, „einen billigen Wunsch zur Genehmigung zu unterbreiten. Damals „wurde die griechische Grammatik lateinisch tradiert, eben so die „römischen Alterthümer lateinisch vorgetragen; die Studenten er„suchten nun, dass der Unterricht in deutscher Sprache statt„finden sollte, worauf Helferstorfer bereitwilligst eingieng. So ist es „auch seitdem verblieben. Als nun die Revolution der Reaction „wich, fegte ein harter Geist durch die Klosterräume; die jungen „Bäumchen wurden unter scharfer Scheere gehalten und alle kirch„lichen Uebungen, die eine Zeit lang sistiert waren, wieder auf's „Strengste eingeführt. Nur Professor Othmar zog darum die Zügel „nicht straffer an. Seine Gesinnungskraft war allerdings nicht stark „und entschieden genug, um in offener Oppositition gegen eine herein„brechende Strömung anzukämpfen; aber seinen Schülern suchte er „den Uebergang in die neuen Verhältnisse minder peinvoll zu machen."

Helferstorfer war überhaupt ein Mann der Mässigung. Als Hofprediger Sedlaczek im Jahre 1845 zum Probste des Stiftes Klosterneuburg erwählt worden war, erfolgte die Ausschreibung des nun erledigten Predigeramtes nach herkömmlichem Gebrauche. Unter den Bewerbern dafür befand sich Helferstorfer, dem ein guter Ruf vorangieng und dem das wichtige Amt auch nach abgehaltener Probepredigt zufiel. Eine lange Reihe von Jahren, vom Mai 1845 bis April 1861, hat er seine Pflicht mit feinem Tacte, mit frommem Sinne und edlem Geiste erfüllt. Während dieser Zeit erfolgte seine Erwählung zum Lehrer der Töchter Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht und am 15. Mai 1854 seine Ernennung zum Ehren-Hofkaplan. Später wurde ihm auch der Titel eines k. k. Regierungsrathes verliehen.

Das Sprichwort: „Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand", ist längst ausser Kraft getreten, — daher einige Worte über das schwierige Amt eines Predigers und wie Helferstorfer damit zurecht kam, wohl am Platze sein dürften. Ich selbst hatte Gelegenheit, ihn oft auf der Kanzel zu hören und zu bemerken, wie sein Vortrag durch ein klangvolles Organ, eine ruhige deutliche Sprache ohne Monotonie und ein treffliches Gedächtnis in wirksamster Weise unterstützt wurde. Dem Inhalte nach waren seine Reden die eines auf dogmatischem Standpunkte stehenden positiven Priesters; allein dies hinderte nicht, dass er auf den Geist der Zeit Rücksicht nahm, d. h. auf den sichtbar vorwiegenden Hang zu gewissen Grundsätzen, Bestrebungen und Zwecken, welche er mit feinem Tacte seinem hohen und höchsten Auditorium vortrug.

Der Predigt ist eine dreifache Aufgabe gesetzt: sie soll gefällig ansprechen, ergreifen und überzeugen. Durch die klare Darstellung der Wahrheit soll der Verstand gewonnen, durch gefällige Art der Weg zum Herzen gebahnt, durch rührende oder erschütternde Darlegung das Herz selbst ergriffen und der Wille zum Handeln bestimmt werden.

Die Kunst, Gefühle anzuregen, fällt dem ruhigen Deutschen schwer; allein nicht zu schwer dem, der ein reines, warmes Herz

hat. Doch jeder Affect muss vorbereitet sein, sonst erscheint der Prediger — wie Cicero sagt — „vinolentus inter sobrios“; auch soll kein Affect lange dauern, er würde besonders in kleinen Versammlungen lächerlich werden.

So wie die Gedanken aus dem Geiste des Redners in den Geist der Zuhörer gleiten, geht es mit den Empfindungen: nur wer sie selbst hat, vermag sie zu erwecken; ohne sie bleibt jede, auch die glänzendste Rede, wie schönes, kaltes Spiegelglas. Wohl giebt es christliche Wahrheiten, die man nur einfach zu erklären braucht, andere aber, die nicht ohne Bewegung abgehandelt werden können. Ein guter Redner muss die Sprache der Vernunft mit der des Herzens vereinigen, damit er überzeuge und rühre. Das gut stilisierte Thema soll in schöne Form gegossen sein, doch hat man sich vor moralisierenden Phrasen, wie vor allzuhäufigen Redeblumen zu hüten; das sind Klänge, die dem Ohre schmeicheln, um kraftlos zu verhallen und den Eindruck machen, der Redner predige sich selbst statt des Wortes Gottes.

Wer Helferstorfers im Drucke erschienene Predigten liest, erkennt, wie fleissig sie gearbeitet, wie frommen Gemüthes sie geschaffen sind; kein Wunder, dass man ihn, der des Wortes so mächtig, häufig zu Casualreden rief, denen er sich auf die liebenswürdigste Weise unterzog. Nachdem am 1. März 1861 Abt Sigismund, Prälat des Schottenstiftes, gestorben war, wurde Othmar mit seltener Uebereinstimmung am 12. April zu seinem Nachfolger erwählt und man muss sagen, diese Wahl ehrte nicht so sehr Helferstorfer, als den Convent selbst, denn nicht immer fällt dem Verdienste auch die Krone zu. Dem „Salonblatte“ wurden einige Mittheilungen über Helferstorfers äbtliches Wirken von einem Schottenpriester gemacht; derselbe sagt in seinem Nekrologe vom 31. October 1880 unter Anderem:

„Abt Othmar sorgte väterlich für das Wohl der Gesammtheit „und des Einzelnen, behandelte den Letzten seiner Unter„gebenen mit derselben Liebe und dem gleichen Wohlwollen, „wie den Ersten; er hatte keine grössere Freude, als zu vernehmen,

„dass es jedem gut gehe. Immer und gegen Alle hatte er ein „liebendes Herz, dem die Welt des Zornes und der Bitterkeit „unverständlich blieb. Die heiligen Schriften alten und neuen „Testamentes hatte er sich so zu eigen gemacht, dass er jedem „für die verschiedenen Lagen und Beziehungen des Lebens geeig„nete schöne Sprüche vorzuhalten wusste, so wie er auch, das Studium „der heiligen Väter stets besonders betonend, gleich im zweiten Jahre „seiner Abtswürde eine Art Blumenlese aus seiner Lectüre zu Nutz „und Frommen seiner Geistlichkeit drucken liess."

Am 21. Mai 1861 betrat der nunmehrige Abt zum letzten Male die Kanzel der Hofburgcapelle und seine ebenfalls gedruckte Abschiedsrede über „die Sendung des katholischen Priesters" charakterisiert den Verfasser als Priester richtiger, wie mancher phrasenhafte Artikel ihn der Oeffentlichkeit vorzustellen für gut fand. Ich lasse hiemit einige bezeichnende Sätze daraus folgen. Helferstorfer sagt: „Darf sich der Priester der katholischen „Kirche, dem die Sendung geworden, auch nicht mit dem Apostel „Paulus vergleichen, der von Jesu das Amt empfangen hat, so „muss er doch als seine Pflicht erkennen, sich Rechenschaft zu geben „vor Gott und seinem Gewissen, wie er dieses Amt verwaltet habe; „ob er seinen Hörern auch wirklich den ganzen Rathschluss Gottes „verkündete, ob er hoffen dürfe, ohne Schuld zu sein, wenn die „Seele eines Zuhörers verloren geht. Und weil ihm seine Sendung „übertragen wird von Christus vermittelst der Kirche, muss er fest „stehen auf dem Boden der Kirche. Er muss Christi Wort „verkünden, wie es die Kirche lehrt, da sie die Säule und „Grundfeste der Wahrheit ist. Daher unterwerfe ich jedes „Wort, welches ich in meinem Predigeramte gesprochen, unbedingt „und rückhaltlos dem Urtheile der römischen Kirche, „als jener, von der alle priesterliche Einheit ausgeht". Schliesslich wendet sich der Abt dankend zu dem Monarchen. Er sagt, dass seine Sendung ihm zwar von einem Höheren geworden sei, — aber dass er gerade an dieser Stätte das Wort des Herrn verkünden dürfe, dies erkenne er dankbarst als den Beweis hoher Huld und Gnade

und er werde die Erinnerung treu bewahren und in seinem neuen Wirkungskreise bestrebt sein, Alles, was in seiner Macht liege, anzuwenden, damit durch ihn und seine Ordensbrüder wahre Unterthanentreue und Unterthanenliebe für des geliebten Kaisers geheiligte Person und sein hohes Haus gefördert und weiter verbreitet werde.

Nachdem also Helferstorfer Gott gegeben, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist, erbittet er noch demüthig des Herrn Segen für seinen künftigen Beruf.

Und dieser Segen wurde ihm zu Theil, obwohl die Last nicht leicht, die Bürde nicht gering war. Auch seine Mutter, von der man doch erwarten konnte, dass sie die Auszeichnung mit hoher Freude und erklärlichem Stolze erfüllen würde, empfing den neuen Abt mehr bewegt als fröhlich; sie legte ihm die zitternden Hände auf's Haupt und sprach:

„Grosse Herrlichkeit bringt viele Beschwerlichkeit und manche Gefährlichkeit!"

Wie oft mag der Sohn die Wahrheit dieses Ausspruches gefühlt haben!

Es gehört nicht zur Aufgabe dieser Zeilen, die Thätigkeit Helferstorfers als Siftsprälaten ausführlich zu schildern; zudem entzieht sich eine derartige Wirksamkeit desto mehr äusserer Kenntnisnahme und Beurtheilung, als sie unter organischen Zuständen zumeist eine innere genannt werden muss. Immerhin aber darf gesagt werden, dass der Abt Helferstorfer leistete, was der Professor und Prediger versprochen hatte. So prunklos er auch seine neue Würde trug — die Ansprache mit „Euer Gnaden", welche im Verkehre mit den Ordensbrüdern üblich ist, lehnte er für seinen Theil entschieden ab — so ernst fasste er die hohen Aufgaben und Pflichten derselben auf. Das Schottenstift behauptete sich während seiner Regierung vollkommen auf der Höhe, die es zu seiner und der Benedictiner Ehre seit Jahrhunderten eingenommen, es sah seine Mitglieder vielfach mit akademischen Würden geschmückt und selbst zu Lehrkanzeln der ersten Universität des Reiches berufen; eines derselben ward Helferstorfer's Nachfolger im Amte eines

k. k. Hofpredigers; würdige, im Dienst des Stifts-Gymnasiums ergraute Männer wurden durch Orden und sonst nicht häufig an Geistliche verliehene Titel ausgezeichnet und es fehlte unter denselben auch nicht an Schriftstellern, die den Ruf der alten Benedictiner-Gelehrsamkeit wieder zur Geltung brachten — kurz, wenn der k. k. Statthalter Emminger bei der siebenhundertjährigen Jubelfeier des Schottenstiftes dessen Gymnasium (wie ein Ohrenzeuge versichert) als das erste Wien's pries, so hat es unter Helferstorfers Directorat und Prälatur diesen Rang nicht verloren. Und auch das Haus selbst konnte unter einem so bescheidenen und sparsamen Obern nur prosperieren, obschon die Zeitverhältnisse manches Opfer von ihm heischten und er bei seinen mannigfachen Beziehungen zu vielen humanitären Anstalten und allen Schichten der Residenzbevölkerung, die sein warmes, mildthätiges Herz wohl kannte, reichliche Veranlassung zu Ausgaben hatte.

War Helferstorfer von Jugend auf an einfache Lebensweise und Sparsamkeit gewöhnt, so kam ihm dies oder vielmehr der geistlichen Genossenschaft, welcher er als Abt vorstand, gut zu statten. Er bezahlte die Schulden des Klosters, die er von seinem Vorgänger übernommen, hielt die sämmtlichen Bauten des Stiftes und der demselben incorporierten Pfarreien im guten Stande, baute mit grossen Kosten den rückwärts des Schottenhofes, in der nach ihm benannten Helferstorferstrasse gelegenen Theil, schaffte für die Stiftskirche einen kostbaren Kelch, neuen Ornat und sechs silberne Leuchter an, ja, sein letzter Lieblingsgedanke, der ihn noch kurz vor seinem Tode beschäftigte, war die Erbauung eines neuen Hochaltares, wozu er 80.000 Gulden bestimmte.

Auch das Gemüthsleben dieses Mannes weist reiche Züge auf. Beachten wir blos sein Verhältnis zu Eltern und Geschwistern. Wie sehr betrübt ihn der Tod seiner Schwester Katharina (verehelichten Triletti) im Jahre 1855*) und das Ableben seines Stiefvaters Johann Weber am 15. März 1863. Wie innig verehrt er seine Mutter, der

*) Sie hinterliess fünf Kinder, von denen ein Sohn Riemermeister in Baden, der andere Rechnungsrath in Wien ist.

gegenüber er nichts Anderes sein will, als der Sohn — nur dieser! Wie oft flüchtet er von den drückenden Geschäften in das kleine Vaterhaus, um sich im Kreise seiner Angehörigen, in der reinen Atmosphäre treuer schlichter Menschen zu erholen, und für seine Pläne, Wünsche und Hoffnungen theilnehmendes Eingehen, kluges Verständnis zu suchen.

Das Häuschen selbst war auf seine Schwester Anna und deren braven Mann, den Realitätenbesitzer Andreas Weber, übergegangen, welche die Stützen der betagten Frau wurden, die nichtsdestoweniger zugriff, wo sie nur konnte.

Sie war aber auch gewissenhaft, die alte Frau, welche mit 80 Jahren noch fastete, und wenn es der Sohn ihr verwies, ihm zur Antwort gab: „Nur wer nicht sündigt, darf nicht fasten; alle Achtung vor Dir als Priester, doch sonst bist Du ja auch nur ein Mensch."

Der Abt darfte sich darüber nicht wundern — die gleich strenge Gesinnung hatte er von ihr geerbt. Ich will zum Beweise erwähnen, dass — als Andreas Weber seinen Sohn Johann im Schottengymnasium studieren liess, er auch das Schulgeld für ihn bezahlen musste; Helferstorfer wollte keine Ausnahme für seinen Neffen machen; ferner dass er seine Angehörigen nur ein einziges Mal während der langen Reihe von Jahren zu Tische lud und wenn er ihnen je Geschenke machte, solche auch wieder erhielt, von Andreas Weber zum Beispiele einen Kelch. Das, was er aber that, war, seine Familie mittelst Wagen über Land zu führen und sich an der Freude seiner Mutter zu ergötzen; später machte er auch kleine Reisen auf der Eisenbahn mit ihnen und alljährlich besuchte er pietätsvoll Solenau, den Ort seiner Kindheitserinnerungen, wo er nie verfehlte, das Grab seines ehemaligen Schullehrers in pietätvoller Erinnerung aufzusuchen. Das erste Mal liess sich seine Mutter kaum bewegen, neben ihm in dem Fiaker Platz zu nehmen; sie meinte, es passe schlecht für sie, so vornehm dahin zu fahren; doch lernte sie diese Fahrten bald liebgewinnen und die Freude überwog die Bescheidenheit. Gar manche Erinnerung knüpfte die

alte Frau an die Nachbarorte, denn des Abtes Mutter, eine treffliche Köchin, wurde allseitig gerufen, wenn es Festmahle zu bereiten gab, und als sie später in Begleitung ihres Sohnes an den wohlbekannten Häusern vorüberfuhr, erzählte sie, bei welcher Veranlassung man dort getafelt und was sie Treffliches gekocht hatte, wobei sie so seelenvergnügt dareinschaute, wie ein ergrauter Krieger, wenn er seine Feldzüge schildert, was den Abt bewog, die Schwester leise anzustossen und sie darauf aufmerksam zu machen, wie glücklich die alte Frau sei und dabei leuchtete sein gutes Gesicht ordentlich voll Vergnügen.

Obwohl seine Mutter das hohe Alter von 89 Jahren erreichte, traf es Helferstorfer doch schwer, als der Tod sie am 11. Juni 1867 wegraffte und er dankte seiner Schwester wie dem Schwager mit Thränen für die aufopfernde Pflege, die sie der Greisin zu theil werden liessen.

Die kleinen Reisen, die er mit Frau Weber und deren Mann machte, giengen in den verschiedenen Jahren nach Mariazell, Waidhofen an der Ybbs, Sonntagsberg und Steyer; während der Fahrt wurde er nicht müde, ihnen alles Wissenswerthe zu erklären und auf der Landkarte den Weg zu weisen, den sie machten. Beide Verwandte gedenken noch jetzt mit Dankbarkeit der vergnügten Tage.

Alljährlich zog Helferstorfer auf einige Wochen als Curgast nach Baden, wo er in seinem Stübchen im väterlichen Hause wohnte, das auf seinen ausdrücklichen Wunsch einfach, fast dürftig ausgestattet blieb, und nur im letzten Jahre seines Lebens, im Sommer 1880, liess er es zu, dass die Wände seiner Wohnung gemalt wurden, während er ein Zimmer im Frauenhof bezog; doch fand er sich in letzterem lange nicht so wohl, als in seiner alten Stube. Gegen seinen Neffen, Rechnungsrath Triletti, äusserte er, wenn er sich einmal von Geschäften zurückzöge, möchte er am Liebsten auf dem Lande sein Leben beschliessen. Aus manchen seiner Worte klang, besonders in den letzten Jahren, tiefe Ermüdung, oft auch Entmuthigung. Er nahm sich jeden Verdruss zu

Gemüthe, der oft gering genug war, um vergessen werden zu können. Bei einem Jugendfreunde, bei dem er jährlich mehrere Tage verweilte, fühlte er sich in der ihn umgebenden Einsamkeit besonders wohl. Auch jener machte die Bemerkung, dass der Prälat oft verstimmt sei und ein sehnsüchtiges Verlangen nach Ruhe trage. Auf dessen sanfte Vorstellung, sich zu schonen, erwiederte Helferstorfer, dass er dies nicht könne; denn, wenn er nicht mit gutem Beispiele vorangehe, so könnte er auch von Anderen keinen Pflichteifer fordern, nur wenn man ihn fleissig sehe, müsse dies auch seine Brüder thätig machen; allein, dass er nicht mehr jung und ausserdem überbürdet war, daran dachte er nicht.

Helferstorfer liebte sein Vaterland warm und weihte ihm alle seine Kräfte; dies sah man so recht, als er zuerst Mitglied des Abgeordnetenhauses und im Jahre 1870 Landmarschall von Nieder-Oesterreich wurde. Ein geistreicher Mann, den schon Dr. Rollett in seiner Brochure: „Abt Othmar Helferstorfer“, jedoch ohne Namen, citiert, sagt: „Helferstorfer erwies sich als der rechte Mann am „rechten Platze. Als Landmarschall sass er am ersten Tage schon „fest im Sattel. Verbindlich nach allen Seiten und zu allen Zeiten, „stets heiter, gefällig, jeder Partei gerecht, hat er selbst in stürmischen „Sitzungen nie die Hoffnung verloren. Kein Titelchen der Geschäfts-„ordnung blieb unbeobachtet, nicht die geringste Form vernach-„lässigt; aber der Inhalt, der Geist der Sache geht nicht verloren „über dieser Behandlungsweise. Er bleibt immer der gleich leiden-„schaftslose, unparteiische Führer des Landtags, der getreue Sprecher „desselben, der in den weihevollsten Momenten der Stimmung der „ganzen Versammlung in den würdigsten Worten Ausdruck zu geben „weiss. Der Landmarschall hat jedoch nebst dem Präsidium im „Landtage auch den Vorsitz im Landesausschuss zu führen, die „zahlreichen Humanitäts- und Bildungsanstalten, die das Erzherzog-„thum besitzt, zu administrieren und die reiche Erfahrung, die er „als Lehrer, Seelsorger und Administrator grosser Besitze zu er-„werben wusste, kam ihm hiebei so zu statten, dass die Landes-„beamten, so gut geschult sie sind, ob seiner Kenntnis staunten,

„mit der er zu administrieren verstand, als wäre Helferstorfer nicht „auf der Lehrkanzel und im Kloster, sondern irgendwo zwischen „einem Einreichungsprotocoll und einem Expedit herangereift“.

Das musste wohl so sein, denn des Landmarschalls Eifer war unermüdlich in allen Dingen; wie oft sah sein Diener, wenn der Morgen zu grauen begann, noch Licht in der Arbeitsstube seines Herrn, der unter Actenstössen seinen Schlaf vergass, und wahrlich, er beneidete ihn nicht um die Würde, die so viel Bürde schuf.

Nicht selten überzeugte sich Helferstorfer durch den Augenschein von dem Zustande der humanitären Anstalten und sein Erscheinen daselbst ward den Pfleglingen zu einem Festtage, denn nie verliess er ein solches Institut, ohne Einzelne betheilt oder für Alle eine Spende hinterlassen zu haben. Häufig kam der Abt auch in die Irrenanstalt, wo er selbst mit den Aufgeregtesten freundlich verkehrte und stets übte sein sanftes Lächeln, sein milder Blick auch auf die Schwerkranken eine beruhigende Wirkung aus; sie erkannten ihn eben so gut, als die kleinen Pfleglinge der Landesblindenanstalt, die ihren Wohlthäter nie sahen, dessen Stimme aber bleibenden Eindruck auf sie machte. Im Jahre 1874 wurde der Abt mit dem Orden der eisernen Krone II. Classe ausgezeichnet und 1875 ernannte ihn Se. Majestät zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses. Im Jahre 1879 wurde der Abt von der österreichischen Regierung zum Vicepräsidenten der k. k. Delegation, welche damals in Pest tagte, erwählt; er hat dies hohe Vertrauen gerechtfertigt.

Wenn der Landmarschall seine sorgende Hand auch über ganz Niederösterreich hielt, sein Geburtsort lag ihm besonders am Herzen und als Baden am 6. Juli 1880 die IV. Säcularfeier seiner Erhebung zur Stadt begieng, da war er bedacht, in seiner Heimat ein bleibendes Andenken zu stiften. Er deponierte ein Capital von 400 Gulden in Silberrente, mit dem Wunsche, dass dieser Betrag durch hundert Jahre auf Zinseszinsen angelegt und das dadurch vermehrte Capital bei der nächsten Säcularfeier im Jahre 1980 zu einer humanen Stiftung verwendet werde; nur ein Betrag von 500 Gulden sei davon abzuziehen und neuerdings in derselben

Weise zu demselben Zwecke zu fructificieren. Ferner widmete der Landmarschall 400 Gulden dem Spitale für scrophulöse Kinder und gleiche Beträge der Kleinkinderbewahranstalt, dem Bürgerspitale und dem Armeninstitute der Stadt Baden.

Die Gemeindevertretung hat ihrem Wohlthäter zum Danke in der Trinkhalle des Parkes eine Widmungstafel gestiftet, mit der Inschrift:

Dem
Andenken
des illustren
Sohnes und Ehrenbürgers Badens,
des hochsinnigen
Stifters des Stadt-Jubiläums-Fondes
Abt Othmar Helferstorfer
geb. am 19. Juli 1810 zu Baden,
gest. am 25. Oct. 1880 zu Wien
in dauernder
Verehrung und Dankbarkeit
gewidmet von der
Stadtgemeinde Baden.

Ausserdem verdankt dem Abte das Stadtarchiv Badens einen Manuscript- und Notatenschatz als Beitrag zu einer Geschichte der k. k. Hofkirche zu Baden. Es bleibt dabei bedauerlich, dass der Tod des gelehrten Mannes die weitere Durchführung der Arbeit hinderte.

Helferstorfer's Auftreten und Wirken war jederzeit durch Mässigkeit, Tact und Klugheit charakterisiert; je höher er stieg und je weiter sich die Sphäre seines Einflusses ausdehnte, desto mehr machten sich jene nicht eben zu oft vorkommenden Eigenschaften geltend. Dies war bei den weltlichen Functionen, zu denen ihn seine Stellung in der Residenz von selbst führten, besonders aber zur Versehung des Amtes eines Landmarschalls in Nieder-Oesterreich von höchster Wichtigkeit, sollte das Vertrauen seines Kaisers, das den Abt an die Spitze der Landesvertretung berufen, nicht getäuscht werden.

Man mag immerhin behaupten, dass Andere mehr Selbstständigkeit und Energie — sei es im Ergreifen der Initiative, sei

es im Realisieren gefasster Entschlüsse oder im Bekämpfen gegnerischer Anschauung — bekundet hätten; aber diese Anderen wären weder Priester noch Ordensmänner gewesen, und dass Helferstorfer trotz dieses doppelten Hemmschuhes seine schwierige Stellung nach dem Zeugnisse unabhängiger Männer vollkommen und erspriesslich ausfüllte, machte neben universeller Begabung eben sein durchwegs tactvolles Gebahren möglich. So konnte er Manchen oder sogar Vielen nach dem vulgären Sinne dieses Wortes liberal scheinen; aber weder seine Schriften noch seine Reden und Handlungen bestätigen dies, ich wiederhole, — im vulgären Sinne jenes Wortes. Helferstorfer trug seiner Priesterwürde ebenso wie dem Amte Rechnung und als erfahrener Lotse steuerte er zwischen diesen zwei Klippen hindurch. Vielleicht wird eine spätere Zeit in der Geschichte des österreichischen Parlamentarismus sein diplomatisches Talent schärfer betonen, als die Gegenwart unter dem frischen Eindrucke der Begebenheiten es vermag.

Helferstorfer begann sichtlich zu kränkeln; am 15. Juli 1880 erschien er nicht mehr in der Sitzung des Niederösterreichischen Landtages, dem er bisher fleissig präsidiert hatte, und Freiherr von Felder schloss als sein Stellvertreter mit einer kurzen Rede die Session.

Zu dem nun folgenden siebzigsten Geburtstage des Landmarschalls beschlossen die Mitglieder des Landtages eine Adresse vorzubereiten, die ihm auch in kunstvoller Ausstattung überreicht wurde. Ueberhaupt erhielt Helferstorfer an diesem Tage von zahlreichen Freunden und Verehrern die theilnahmsvollsten Glückwünsche, und bald darauf begab sich der Abt, da er sich wohler fühlte, zum Curgebrauche nach Baden. Es sollte leider zum letzten Male sein. Im „Salonblatt“ vom 20. October 1880 erzählt einer seiner Mitbrüder eine Episode aus den letzten Lebenstagen Helferstorfers, mit folgenden Worten:

„Unmittelbar vor Beginn der todbringenden Krankheit ver„sammelte der Abt seine Brüder um sich, zeigte und erklärte

„denselben einen detailierten Plan, welchen Baron Ferstel für den „Hochaltar der Stiftskirche entworfen hatte und der zur Secundiz „Othmar's 1883 ausgeführt sein sollte. Ich sehe ihn noch vor mir, „den guten Abt. In Stimme und Miene prägte sich schon der tief„leidende Zustand aus. Aber bei Besprechung des Projectes der „Kirchenrenovation, welche ihn so lebhaft beschäftigte, der Einzel„heiten des schönen, neu herzustellenden Hochaltares, lebte er wieder „ganz frisch auf.“

Doch die Ausführung seines Lieblingsplanes sollte Helferstorfer als Vermächtnis einem Nachfolger überlassen müssen. Schon wenige Tage nach dieser Besprechung erkrankte er aus Anlass einer Erkältung, und am 29. September morgens liess er sich von dem Stiftsprior, P. Joseph von Langenmantel, mit den heiligen Sterbesacramenten versehen. Anfangs October reichte er, mit Hinweis auf seine gestörte Gesundheit, dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe seine Demission als Landmarschall ein, doch besorgte man darum das Aergste noch nicht, da sich sein Zustand auch wieder zu bessern begann, sein Geist mit reger Aufmerksamkeit an allen Ereignissen Antheil nahm, und die ausserordentlichen Beweise von Theilnahme, die der höchste Hof, der Adel, ja das ganze Land ihm entgegenbrachten, sein Herz mit freudiger Dankbarkeit erfüllten. Indes war dies doch nur mehr das letzte Aufflackern einer erlöschenden Flamme! Sein Befinden verschlechterte sich und nach einem heftigen Krankheitsanfalle hauchte er am 25. October morgens seine Seele aus. Noch Tags zuvor wohnte er in einem an die Capelle stossenden Gemache, auf dem Ruhebette liegend, mit grösster Anstrengung der ganzen heiligen Messe bei und beichtete und communicierte noch einmal. Sterben sah ihn Niemand, denn eine Herzlähmung bereitete ihm ein rasches Ende. Sein Diener fand ihn, wie im Schlafe den Kopf auf der Hand ruhend — todt.

Die Trauerkunde flog alsbald durch's Land und von allen Amtsgebäuden und Schulen wehten schwarze Fahnen. War damit auch nur einer äusseren Form Genüge geschehen, so darf man

doch aussprechen, dass der Tod des Landmarschalls aufrichtig betrauert wurde. Den ehrendsten Nachruf widmete ihm jedoch Seine Majestät der Kaiser mit den Worten:

„Das Stift und das Land Nieder-Oesterreich und „wir Alle verlieren an ihm einen ausgezeichneten und „wahrhaft patriotischen Mann. Es ist ein grosser Ver„lust für uns“.

Wahrhaft imposant durch die Massenbetheiligung der Bevölkerung und bezeichnend für die grosse und allseitige Beliebtheit, deren sich Helferstorfer in allen Kreisen erfreute, gestaltete sich die am 27. October 1880 stattgehabte Leichenfeier. In der Grabcapelle des Schottenstiftes, wo der Abt aufgebahrt lag, waren bis zum letzten Augenblicke Deputationen erschienen, um Lorbeer- und Blumenkränze auf den Sarg zu legen, deren Atlasschleifen in goldenen Lettern die Widmung trugen. So waren Kränze von Mitgliedern des Kaiserhauses, des höchsten Adels, des Reichsrathes, Landesausschusses, Gemeinderathes, des Schottenconventes und vieler humanitären Vereine u. s. w., dargebracht worden. Um 2 Uhr wurde die Capelle dem sich in Massen andrängenden Publicum geöffnet; alle Strassen, welche zum Schottenhofe führten, waren dicht mit Menschen besetzt, die nächste Umgebung des Stiftes schwarz decoriert und mit Gas beleuchtet. Um halb drei Uhr begann die Auffahrt der Trauergäste, die in der Kirche reservierte Plätze einnahmen. Unter denselben befanden sich die tiefbetrübten Verwandten des Verblichenen, sowie die Staatswürdenträger, die Vertreter des höchsten Adels und der Aemter, des Reichsrathes, des Landesausschusses, der Wissenschaften, der Armee, Schule und anderer humanitärer Anstalten. Der Sarg war mit einem goldgestickten Bahrtuche bedeckt, auf welchem sich nebst dem Crucifixe die Abzeichen der priesterlichen und äbtlichen Würde befanden. Unter dem Geläute aller Glocken wurde die Hülle des Landmarschalls aus der Capelle in die Kirche getragen, im Presbyterium auf die Estrade gestellt und von dem Cardinal Fürst-Erzbischofe Kutschker unter zahlreicher Assistenz die Einsegnung vorgenommen.

Nach Beendigung der Ceremonie executierte der Gesangverein „Schubertbund“ den Gleser'schen Chor: „Schlaf' süss!“ womit die Feier schloss. Punkt 4 Uhr wurde der Sarg auf den mit sechs Pferden bespannten Glas-Leichenwagen gehoben, der sich nun nach Breitenlee, der Begräbnisstätte aller Schottenpriester, in Bewegung setzte. Ihm voraus fuhr ein Wagen, der die Blumenspenden trug; ihm nach folgten viele Trauer-Equipagen mit den Leidtragenden. Donnerstag um 9 Uhr Früh erfolgte die Beisetzung der Leiche auf dem Friedhofe. Das mächtige Kranzlager ragte so weit über die Erdoberfläche empor, dass es fest zusammengedrückt werden musste, bevor die Maurer das Grab eindecken konnten. Vor Hinabsenkung der Kränze wurden die Schleifen von denselben abgetrennt, um als Erinnerungszeichen im Archive des Schottenklosters bewahrt zu werden.

Nicht nur in der Stiftskirche, sondern auch in allen, dem Schottenkloster incorporierten Pfarren wurden die Exequien für den Verewigten gefeiert. Der allgemeinen Trauer um den dahingeschiedenen Landmarschall wurde auch in seiner Vaterstadt Baden in würdiger Weise Ausdruck verliehen. Von dem städtischen Rathhause, sowie von dem Gebäude des Landesrealgymnasiums wehten Trauerfahnen; eine Deputation des Lehrkörpers unserer Schule begab sich nach Wien, um an dem Leichenbegängnisse Theil zu nehmen. Der Director der Anstalt hielt an demselben Tage, an dem die Beerdigung stattfand, eine Ansprache an die versammelten Schüler, worin er der hohen Verdienste des Verblichenen um die Schule, das Land und das Reich gedachte und ihn, den Sohn der Stadt Baden, der sich aus engen und gedrückten Verhältnissen durch eigene Kraft zu hoher und einflussreicher Stellung emporgearbeitet, der studierenden Jugend zum Muster und Vorbild empfahl.

Da ein Ordenspriester das Gelübde der Armut ablegt, und sonach nichts besitzt, so hinterlässt er auch nichts und macht deshalb auch kein Testament; der Abt hatte daher schon bei Lebzeiten und zwar im Jahre 1878 eine Stiftung gemacht, damit in seiner Vaterstadt alljährlich 2 heilige Messen, die eine für ihn selbst, die

andere für seine Wohlthäter, gelesen würden und zu diesem Zwecke hinterlegte er eine Obligation von 1000 fl. in der Pfarrkirche Badens.

Die Worte, welche Helferstorfer in einer Predigt vom 2. Mai 1847 einem hohen Verblichenen nachrief, möchte ich zum Schlusse auf ihn selbst anwenden:

„Solche Männer, wie der Todte, den wir betrauern, gehören „der Geschichte an, sie sind die Träger ihres Jahrhunderts, die „Vertreter ihrer Zeit, ein Theil der Landesgeschichte selbst; darum „kann auch die Geschichte von ihnen, ihrem Leben und ihren „Thaten nicht schweigen, sondern trägt sie auf nie ermüdendem „Fittig hinüber zur Nachwelt. Solche Männer wirken für die „Zeit, in der sie stehen, für das Volk, unter dem sie leben, für „die Gegenwart und Zukunft, darum gebührt ihnen ein Platz in „der Geschichte des Volkes, für das sie gelebt, gewirkt haben „und das Immergrün der Erinnerung wird ihre Namen umranken!“

Zu erwähnen bleibt noch, dass Helferstorfers Werke von tiefem Verständnis der h. Schrift und gründlichem Studium der Väter zeugen; doch ist zu bedauern, dass der bescheidene Mann nur auf besondere Aufforderung hin, einzelne Predigten in Druck legen liess. In seinem literarischen Nachlasse dürfte sich noch Manches vorfinden, welches zu sammeln und der Oeffentlichkeit zu übergeben, eine befriedigende Aufgabe wäre.

Was bisher von ihm im Drucke erschien, ist folgendes:

I. Gymnasial-Programms-Abhandlungen.

a) Programme vom Jahre 1851: „Zusammenstellung der beiden Erzählungen von dem Tode der Polyxena aus Euripides und Seneca.

b) Programm vom Jahre 1857: „Geschichte des Schottengymnasiums.

II. Auswahl aus den Kirchenvätern.

a) Christus, Anfang und Ende. Ein Kranz von Gebeten aus berühmten Kirchenschriftstellern. (Wien, bei Ig. Lienhart. 1844.)

b) Chrestomathia ex libris sanctorum ecclesiae patrum, Doctorum, scriptorum, qui lingua latina scripserunt, composita. Usui monachorum O. S. P. Benedicti in monasterio B. M. V. ad Scotos Vindobonae degentium. (Typis. congreg. Mechith. vol. I 1863, vol. II 1866.)

III. Dichtungen.

a) Eine Sammlung von Hymnen, theils in lateinischer, theils in deutscher Sprache, zum Gebrauche der am Schottengymnasium stud. Jugend.

b) Eine Uebersetzung des Textes der Frz. Schubert'schen Messe in's Lateinische.

c) Gedicht auf die Weihe und Einführung der neugegossenen Glocken in den Thurm der neuerbauten Pfarrkirche zu St. Johann in der Praterstrasse in Wien, Oct. 1844.

IV. Predigten.

a) Predigt am Feste des heil. Leopold, Markgrafen in Oesterreich. Am 15. Nov. 1839 in der Stifts-Pfarrkirche des regul. lath. Chorherrnstiftes zu Klosterneuburg. (Wien, gedr. bei Karl Gerold.)

b) Predigt am Restaurationsfeste der Kirche des Bürgerspitals zu St. Marx in Wien. Am 8. Sonntag n. Pfing. 1841. (In Commission bei Mayer & Comp.)

c) Predigt am 9. Sonntag n. Pfing., als P. Magnus Bobies, Capitularpriester des Stiftes Schotten in Wien, in der Stiftskirche am 1. Aug. 1841 primicierte. (Gedr. bei Ulrich Klopf.)

d) Predigt bei dem jährl. Dankfeste des Kranken-Institutes für Handlungs-Commis am 12. Mai 1845 in Wien. (Mechith.-Druckerei.)

e) Predigt zur Enthüllungsfeier des Monumentes weiland Sr. Maj. Kaiser Franz I. am 16. Juni 1846. (Mechitharisten-Congregations-Buchhandlung.)

f) Predigt bei Gelegenheit der hundertjährigen Jubelfeier der Einweihung der Kirche St. Margareth in der Vorstadt Weissgärber in Wien; am 18. Juli 1846. (Mechith.-Druckerei.)

g) Trostworte der Religion nach dem Ableben weiland Sr. kais. Hoheit des Hrn. Erzh. Karl Ludwig 1847. (Gedruckt bei Prandel & Comp.)

h) Die Herzensoffenbarungen im Jahre 1848. Predigt am 31. Dec. 1848, gehalten in der Hofburg-Pfarrkirche. (Gedruckt bei v. Schmidbauer & Holzwarth 1849.)

i) Opfertod und Todtenopfer. Einleitungsworte zu der am 12. Sept. 1849 in der Pfarrkirche zu Gumpendorf in Wien veranstalteten Todtenfeier für die in den Jahren 1848 und 1849 im Kampfe für Oesterreich gefallenen Krieger. (Gedruckt bei Sollinger's Witwe.)

k) Predigten zur Eröffnung und zum Schlusse der achttägigen Feier des IV. Säcularfestes der Einweihung der k. k. Hofburg-Pfarrkirche in Wien. 2. und 9. Mai 1852. (Gedruckt bei Schweiger.)

l) Rede zur Trauerfeier für den verewigten Fürsten Felix von Schwarzenberg, in der Pfarrkirche am Hof, am 27. Mai 1852. (Gedr. bei Pichler's Witwe.)

m) Predigt am Feste des heil. Stephanus, des ersten Märtyrers und Schutzheiligen der Pfarrkirche zu Baden. Ebendaselbst vorgetragen am 26. Dec. 1852. (Gedruckt bei Ullrich in Wien.)

n) Predigt am 2. Sonntag in der Fasten 20. Februar 1853. (Gedr. bei Schweiger.)

o) Predigt in der k. k. Hofburg-Pfarrkirche am 3. Sonntag n. Ostern 1853. (Gedr. bei Schweiger.)

p) Rede bei der Eröffnung der Feier des 700-jährigen Bestehens der Benedictiner-Abtei „Unserer Lieben Frau zu den Schotten in Wien", am 1. Mai 1868. (Gedr. bei Ueberreuter.)

q) Predigt am 4. Sonntag v. Ostern, 1858, in der k. k. Hofburg-Pfarrkirche vorgetragen. (Gedr. bei Schwaiger.)

r) Die Sendung des kath. Priesters. Abschiedsrede, am 31. Sonntag n. Ostern 1861, in der Hof-Pfarrkirche zu Wien gehalten. (Gedr. bei Ueberreuter.)

s) Predigt zur Secundiz-Feier des Herrn Pater Martin Tenschert, Capitularpriester und Senior des Stiftes Schotten, am 15. Nov. 1870, gehalten in der Pfarrkirche zu St. Ulrich. (Gedr. in der Mechith.-Druckerei.

t) Predigt zur Secundiz-Feier des H. P. Odilo Kopp, Capitularpriester des Stiftes Schotten, am 8. Jänner 1871, in der Pfarrkirche zu Gumpendorf in Wien. (Druck u. Verl. v. Gorischek.)

u) Altar und Priester. Predigt, gehalten in der Hof-Pfarrkirche am 15. März 1874, bei Gelegenheit der Enthüllungsfeier des neuen Hochaltares daselbst und der Secundiz-Feier des Herrn Georg Etz, Pfarrer bei St. Augustin. (Gedruckt bei Gistel.)

v) Predigt zur Secundiz-Feier des Herrn P. Jakob Steiner, Capitular-Priesters und Kämmerers des Stiftes Schotten. Am 10. Sept. 1876. (Gedr. in der Mechith.-Druckerei.)

V. Trauungsreden.

a) Rede bei der Trauung des Hrn. Joh. Schober mit Frl. Maria Gschwendt, in der Pfarrkirche am Peter zu Wien, am 25. Juni 1850. (Gedr. bei Gerold & Sohn.)

b) Rede bei der Trauung des Hrn. Karl Grafen von Maldeghem mit Marie Gräfin Andrassy, am 27. Nov. 1861, in der Pfarrkirche bei den Schotten in Wien. (Gedr. bei Mayer).

Schulnachrichten.

I. Chronik.

Das Schuljahr begann am 16. September mit einer feierlichen Messe in der h. o. Stadtpfarrkirche. Nach Beendigung der kirchlichen Feier versammelten sich sämmtliche Schüler im Zeichensaale, woselbst der Director eine begrüssende Ansprache hielt und die Schulordnung vorlas und erläuterte.

Mit Erlass des hohen n.-ö. Landesausschusses vom 11. September 1880, Z. 16228, wurde dem Professor Dr. J. Bersch auf sein Ansuchen ein weiterer Urlaub auf die Dauer des laufenden Schuljahres bewilligt und der schon im Vorjahre in Verwendung gestandene Supplent Herr Benedict Just für den Unterricht in den Naturwissenschaften bestellt. Die Bestätigung des letztgenannten Lehrers erfolgte mit Erlass des h. k. k. Landesschulrathes vom 22. September, Z. 6184.

Mit Erlass des h. n.-ö. Landesausschusses vom 4. October 1880, Z. 19123, wurde dem Professor Vincenz Pamer die erste Quinquennalzulage und mit Erlass vom 2. October 1880, Z. 20408, dem Professor Joseph Schnell die dritte Quinquennalzulage zuerkannt.

Am 4. October, dem Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, wohnte die studierende Jugend mit dem gesammten Lehrkörper einem eigens aus diesem Anlasse veranstalteten feierlichen Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche an, wobei die Schüler Schuberts „deutsche Messe“ sangen.

Am 25. October starb der Landmarschall von Nieder-Oesterreich, Abt Othmar Helferstorfer, Ehrenbürger der Stadt Baden, der er auch durch seine Geburt angehörte. Der grosse Verlust, den das Land und das ganze Reich beklagte, wurde in dem Kreise des h. o. Lehrkörpers doppelt schwer empfunden, da der edle Dahingeschiedene nicht nur in früheren Jahren selbst dem Gymnasiallehrerstande angehört und mit ihm Lust und Weh getragen hatte, sondern auch in seiner Stellung als Vorsitzender des

n.-ö. Landesausschusses jederzeit seine rege Fürsorge für die Schule und ihre Vertreter auf das wirksamste bethätigte. Die eingehende Schilderung der Persönlichkeit und der ausgebreiteten Wirksamkeit des Landmarschalls, welche in den voranstehenden Blättern enthalten ist, enthält auch eine Beschreibung der Trauerfeierlichkeiten, womit die hiesige Lehranstalt das Andenken an den Dahingeschiedenen zu ehren bestrebt war.

Am 30. November 1880 wurde an der Schule die Feier der vor hundert Jahren erfolgten Thronbesteigung des unvergesslichen Kaisers Joseph des II. begangen. Sämmtliche Schüler versammelten sich in dem von dem hiesigen Stadtgärtner Herrn Schaffhausen festlich mit Blumen decorierten Zeichensaale, wo eine Büste des Kaisers aufgestellt war. Der Director entwarf in kurzen Zügen den Schülern ein Bild von der Regierungsthätigkeit und dem erhabenen Charakter des menschenfreundlichen Herrschers, indem er namentlich bei den zahlreichen Massnahmen desselben zur Förderung des Unterrichtes und der Jugendbildung verweilte.

Am 7. Februar 1881 versammelten sich die Professoren der Lehranstalt unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters von Baden, Grafen Oscar Christalnigg, zur statutenmässigen Wahl eines Collegen für den diesjährigen Bezug des Zinsengenusses aus der Frau Dr. Frommer-Steinfeld-Stiftung. Die Wahl fiel auf Professor Friedrich Müller und wurde der Wahlakt durch den hohen n.-ö. Landesausschuss mit Erlass vom 11. März, Z. 3480, bestätigt.

Am 9. April beehrte Se. Excellenz der Herr Statthalter von Nieder-Oesterreich, Freiherr von Possinger-Choborsky, in Begleitung des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes Grafen Erich Kielmansegg die Lehranstalt mit seinem Besuche, besichtigte sämmtliche Räumlichkeiten der Schule und sprach sich anerkennend über die Zweckmässigkeit derselben, sowie über die Reichhaltigkeit der Lehrmittelsammlungen aus.

Anfangs Mai inspicierte der Herr k. k. Schulrath Professor Joseph Grandauer den Zeichenunterricht und am 19. d. M. erschien der Herr k. k. Landesschulinspector für die humanistischen Fächer, Anton Maresch, gleichfalls zur Inspection der Schule und wohnte durch drei Tage dem Unterrichte in sämmtlichen Classen bei.

Die schriftlichen und mündlichen Versetzungsprüfungen wurden in der Zeit vom 4. bis 9. Juli abgehalten.

Das Schuljahr wurde am Freitag den 15. Juli mit einem feierlichen Dankamte abgeschlossen. Nach Beendigung desselben fand die Vertheilung der Zeugnisse statt.

Der Gesundheitszustand der Schüler war während des abgelaufenen Schuljahres im Ganzen ein befriedigender.

Die Schüler der zweiten Classe machten auch in diesem Jahre unter Leitung des Herrn Supplenten Just mehrere botanische Excursionen in die Umgebung und am Mittwoch den 15. Mai, welcher Tag von der Direction als Ferialtag freigegeben wurde, fand ein allgemeiner Schülerausflug unter Leitung des Herrn Turnlehrers Adolph Hellpapp statt, an welchem auch der Director und Herr Supplent B. Just theilnahmen. Das Ziel desselben war die Albrechtshöhe (eisernes Thor), welche von Baden über das Jägerhaus in drei Stunden erreicht wurde. Nach Besichtigung der schönen Fernsicht und nach eingenommenem Frühstücke wanderten die Theilnehmer über Obermeierhof nach Neuhaus, wo Mittagsrast gehalten wurde, worauf die Schüler sich am Gesange froher Lieder und an Turnübungen ergötzten, denen auch der anwesende hochw. Herr Pfarrer von Neuhaus, Joseph Spinner, sein freundliches Interesse zuwandte. Derselbe, ein warmer Freund der Jugend, hielt beim Abschiede an die Schüler eine sehr herzliche Anrede, worin er sie zu rüstigem Streben in ihrer sittlichen und intellektuellen Fortbildung und zur Dankbarkeit gegen ihre Lehrer ermahnte. Die Schüler brachten dem Redner ein dreimaliges Hoch. Der Rückweg wurde über Weissenbach an der Triesting angetreten, von wo die Eisenbahn die Theilnehmer der Excursion in ihre verschiedenen Wohnorte beförderte.

Die k. k. n.-ö. Staatsbahn, sowie die k. k. priv. Südbahngesellschaft hatten auf Ansuchen der Schuldirection sämmtlichen Schülern und Begleitern derselben die Begünstigung der Entrichtung des halben Fahrpreises in zuvorkommender Weise bewilligt, wofür an dieser Stelle den löblichen Eisenbahnverwaltungen der geziemende Dank ausgesprochen wird.

Wichtigere Erlässe der vorgesetzten Behörden.

Erlass des k. k. Landesschulrathes vom 23. März 1881, Z. 877, womit die Direction beauftragt wird, den hohen Ministerial-Erlass vom 20. August 1880, Z. 12050, betreffend den Zudrang zu den Mittelschulen, in dem gedruckten Jahresberichte von 1880/81 zu veröffentlichen und die Intentionen dieses Erlasses bei jeder sich ihr darbietenden Gelegenheit thatkräftig zu fördern.

Der hier angeführte hohe Ministerial-Erlass lautet seinem Wortlaut nach, wie folgt:

„Der lebhafte und zum Theile noch stetig fortschreitende Aufschwung des Mittelschulwesens gehört ohne Zweifel zu den erfreulichsten Erscheinungen der neueren Zeit in unseren Schulzuständen.

Man kann sich jedoch bei der Wahrnehmung dieser Erscheinung auch der Ueberzeugung nicht verschliessen, dass es für die wirtschaftlichen und socialen Interessen der Bevölkerung von bedenklichen Folgen sein müsse, wenn der Zudrang der studierenden Jugend zu den Gymnasien und Realschulen ein gewisses, durch die mit diesen Studien zusammenhängenden Berufs- und Erwerbs-Verhältnisse gebotenes Mass namhaft zu überschreiten beginnt.

In der That tritt in mehreren Kronländern die Thatsache beharrlich hervor, dass aus den Ackerbau, Handel oder Gewerbe treibenden Populationsschichten überaus zahlreiche Elemente in den Mittelschulen Aufnahme suchen, denen die materiellen und persönlichen Voraussetzungen fehlen, um aus den langjährigen und kostspieligen Studien die entsprechenden Vortheile für ihr ferneres Fortkommen erwarten zu können.

Hieraus erwächst der Staats-Verwaltung und insbesondere den Unterrichts-Behörden die Pflicht, einer Tendenz der Bevölkerung entgegen zu wirken, welche einerseits der Boden-Cultur und dem Gewerbewesen die wertvollsten Kräfte entzieht — und andererseits ein unfruchtbares und unzufriedenes Proletariat erwerbsloser „Gebildeter“ erzeugt. Diese volkswirtschaftlich nachtheiligen und social ungesunden Zustände erscheinen um so bedenklicher, als sie in den am dichtesten bevölkerten Kronländern am meisten hervortreten. Um nur aus einem Lande Beispiele anzuführen, so hat sich in Böhmen die Zahl der Schüler an den Gymnasien und Realschulen seit dem Jahre 1874 bis jetzt

von 15224 auf 19400

also um mehr als 25% erhöht.

Um dem wachsenden Andrange zu genügen, wurden in Böhmen allein seit 1874 neu errichtet: 2 Ober-Gymnasien, 3 Ober-Realschulen, 2 Unter-Gymnasien, 4 Real-Gymnasien, und überdies wurden 3 Unter-Gymnasien in Ober-Gymnasien verwandelt.

Anders gestalten sich die Zahlen-Verhältnisse bei der lernenden Jugend, die in dem Unterrichte nur die praktische Vorbereitung zu der rein gewerblichen, industriellen Thätigkeit sucht. Der gegenwärtigen Gesammtzahl von 194000 Schülern an den Mittelschulen Böhmens steht gegenüber die auffallend kleine Zahl von 270 ganztägigen Schülern, welche die drei Tages-Gewerbeschulen zu Pilsen, Reichenberg und Prag besuchen, und selbst wenn man auch die Handels-

schulen und die landwirtschaftlichen Lehranstalten mitzählt, findet man in allen diesen Schulen zusammen höchstens 1000 Schüler.

Es ist aber ein in volkswirtschaftlicher Beziehung nicht gleichgiltiger Umstand, wenn so viele begabte Angehörige industrieller oder agricoler Familien dadurch, dass sie die Mittelschule besuchen, dem Gewerbe, dem Handwerke und der Boden-Cultur verloren gehen, während ihnen, wenn sie dieselbe, oder auch nur einen Theil dieser Zeit hindurch an einer Fach-Lehranstalt sich für einen dieser Berufe ausgebildet hätten, für sich und für das Gebiet ihrer Arbeit viel befriedigendere Lebens-Erfolge in Aussicht ständen.

Diese Benachtheiligung derjenigen Berufs-Classen, welche zu den im engeren Sinne productiven zu zählen sind, ist nicht allein vom volkswirtschaftlichen, sondern ebenso vom cultur-politischen Standpuncte beklagenswerth, weil ohne Hebung namentlich der technischen und artistischen Arbeitskraft und ohne stetigen Fortschritt des Gewerbewesens jener National-Wohlstand nicht gesichert erscheint, der die erste Voraussetzung jedes höheren Culturlebens ist, sowie andererseits die Socialität nur dann gesund und der Einzelne nur dann zufrieden sein kann, wenn der Nachwuchs in den Haupt-Berufszweigen im richtigen Verhältnisse zu dem Bedarfe steht.

Der unverkennbare Rückgang einiger ehedem sehr blühender Gewerbszweige und die immer fühlbarer hervortretende Noth an tüchtig geschulten Arbeitskräften, sowie die Fortsschritte des gewerblichen Unterrichtswesens in den anderen Industrie-Staaten Europa's veranlassten die Regierung, für die Errichtung gewerblicher Lehr-Anstalten Sorge zu tragen; die grosse Masse der städtischen und Land-Bevölkerung aber nimmt hievon zu wenig Notiz und bewegt sich fort auf dem gewohnten Wege, der seit lange her ihre Kinder in die Real- und andere Mittelschulen führte, weil eben keine anderen bestanden. So sind z. B. nach den veröffentlichten statistischen Ausweisen des schlesischen Landes-Schulrathes in den dortigen Mittelschulen nahezu 50% der Schüler Söhne von Gewerbetreibenden. Nach den statistischen Ausweisen Böhmens bestehen an den Mittelschulen jährlich nur 5 bis 6 Percente der Gesammt-Schülerzahl die Maturitätsprüfung mit gutem Erfolge. Man kann daher in runder Ziffer annehmen, dass von den 19400 Schülern an den Realschulen und Gymnasien Böhmens etwa 1000 Schüler jährlich an die Hochschulen gelangen, während mindestens 3000 Schüler jährlich die Mittelschulen verlassen, ohne das Lehrziel derselben erreicht zu haben, während vielleicht ein namhafter Theil von ihnen seine Existenz auf eine völlig sichere und rationelle Basis gestellt hätte, wenn sie rechtzeitig an die Fachbildung, an die Gewerbeschulen gewiesen worden wären.

Wenn es nun auch keinem Zweifel unterliegt, dass der Besuch der Gewerbeschulen nach einigen Jahren rasch zunehmen wird, dafür bürgen jetzt schon die guten Erfolge und die langsam steigende Frequenz derselben — so muss es doch die Aufgabe der Staats-Verwaltung sein, auf die möglichst baldige Sanirung des gegenwärtigen unnatürlichen Zustandes im Wege der Belehrung hinzuwirken.

Ich mache es daher den Directoren sämmtlicher Mittelschulen zur Pflicht, bei Gelegenheit der Aufnahmen in die Schule sich diese Thatsachen wohl vor Augen zu halten, damit sie über dieselben auch die Aufnahmswerber, ihre Eltern und Vormünder aufzuklären in der Lage sind und jenen Schülern, von

welchen man von vorne herein nicht annehmen kann, dass sie die Mittelschule als Vorbereitung für das Hochschul-Studium benützen wollen oder können, oder von denen sich überhaupt erfahrungsgemäss ein glückliches Fortkommen auf dem Wege der Mittelschulen nicht erwarten lässt, den Besuch einer lediglich allgemein bildenden Lehranstalt widerrathen und sie auf solche Anstalten aufmerksam machen, welche speciell für den Zweck der mittleren gewerblichen, respective commerciellen oder landwirtschaftlichen Ausbildung bestimmt sind. *)

Den Directoren der Mittelschulen bietet sich um so mehr Anlass, dieser Aufgabe einer aufklärenden Wirksamkeit gerecht zu werden, als in der Bevölkerung die Einrichtungen und Ziele dsr Gewerbeschule noch zu wenig bekannt sind und vielfach irrige Vorstellungen hierüber herrschen. Insbesondere gilt dieses von der höheren Gewerbeschule, welche nur zu häufig als eine überflüssige Concurrenz-Anstalt der technischen Hochschulen betrachtet wird, während sie thatsächlich eine Zweiganstalt der Realschule vorstellt.

Bis vor zehn Jahren hatte die Realschule laut §. 1 des Organisations-Entwurfes für Realschulen zweierlei Bestimmungen. Sie sollte ausser einer allgemeinen Bildung sowohl einen mittleren Grad der Vorbildung für die gewerblichen Beschäftigungen, als auch die Vorbereitung zu den technischen Lehranstalten bieten.

Seit einem Decennium aber ist die Realschule lediglich in eine allgemeine bildende Vorbereitungs-Anstalt für technische Hochschulen umgewandelt worden; es musste somit für den erstgenannten Zweck eine andere Lehranstalt errichtet werden, und diese Lehranstalt ist die „höhere Gewerbeschule".

Diese Schule wird daher, weit entfernt davon, eine Concurrenz-Anstalt für die technischen Hochschulen zu sein, von diesen Letzteren nur jene Elemente an sich ziehen, welche mit Rücksicht auf ihre Berufszwecke den Besuch der Hochschule nicht beabsichtigen und auch dorthin nicht gehören.

Die Existenz dieser „höheren Gewerbeschule" ist, seit die Realschule ihren Charakter geändert hat, eine Nothwendigkeit, indem sie den gewerblichen Zwecken der früheren Realschule, und zwar überdies mit einem vollkommenen Apparate und stärker ausgeprägter fachgewerblicher Richtung zu dienen hat."

Anmerkung der Direction: Dem h. Erlasse sind zwei Tabellen angeschlossen, von denen die erste eine Aufzählung der in der westlichen Reichshälfte bestehenden Werkmeisterschulen, die zweite eine solche der bestehenden höheren Gewerbeschulen enthält, nebst allen nothwendigen Angaben über die für beide Kategorien von Schulen geltenden Aufnahms-Bedingungen, Aufnahms-Terminen, Unterrichtsdauer etc. Beide Tabellen können jederzeit bei der Direction des hiesigen Real-Gymnasiums eingesehen werden.

II. Statistik.

1. Lehrkörper.

Emil Haueis, Director, lehrte Geschichte und Geographie in II., III. und IV. 11 Stunden.

Dr. Josef Bersch, Professor, war im abgelaufenen Schuljahre beurlaubt.

Michael Gutwenger, Professor, Ordinarius in III., lehrte Latein in III., Griechisch in III. und IV. 15 Stunden.

Benedict Just, Supplent, geprüft für Obergymnasien, Custos der naturwissenschaftlichen Sammlungen, Ordinarius in I., lehrte Naturwissenschaften in allen Classen, Mathematik und Geographie in der I. 18 Stunden.

Friedrich Müller, Professor und Exhortator, lehrte Religion in allen Classen. 8 Stunden.

Michael Nagler, Professor, lehrte Mathematik in II., III. und IV., Deutsch in III. und IV. 15 Stunden.

Vincenz Pamer, Professor, Ordinarius in II., lehrte Latein und Deutsch in II., Französisch in III. und IV. 20 Stunden.

Josef Schnell, Professor, lehrte Zeichnen in allen Classen. 16 Stunden.

Martin Winkler, Professor, Bibliothekar und Ordinarius in IV., lehrte Latein in IV., Deutsch und Latein in I. 17 Stunden.

Lehrer der Nebengegenstände.

Michael Gutwenger, Professor, lehrte italienische Sprache in IV. 2 Stunden.

Josef Schnell, Professor, lehrte Kalligraphie in I. 2 Stunden.

Adolf Hellpapp, Turnlehrer, lehrte das Turnen in allen Classen. 4 Stunden.

Silverius Kneifel, Lehrer an der Knabenvolksschule, lehrte Gesang in allen Classen. 2 Stunden.

Heinrich Roleder, Gemeindesecretär, lehrte Stenographie in IV. 2 Stunden.

2. Dienerschaft.

Jonas Huf, Schuldiener.

Blasius Kaplanek, Aushilfsdiener.

3. Oeffentliche und Privatschüler am Schlusse des Schuljahres.

Die Schüler, deren Namen mit fetten Lettern gedruckt sind, erhielten die allgemeine erste Fortgangsclasse mit Vorzug.

I. Classe.

Alberti Franz Graf.
Bachofner Gottfried.
Benisch Alois.
Blumenthal Lucas.
Breyer Martin.
Eckert Otto.
Erntl Joseph.
Fink Joseph.
Göllinger Michael.
Haueis Robert.
Infeld Maximilian.
Janda Alois.
Jörg Anton.
Kastner Franz.
Klimesch Rudolph.
Koch Franz.
Löffler Ernst.
Mader Felix.
Maschl Karl.
Müller Joseph.
Müllner Robert.
Pfister Karl.
Prinz Johann.
Rachenzentner Alfred.
Rammel Karl.
Rampl Johann.
Roth Maximilian.
Schabner Alois.
Schieber Rudolph.
Schönwetter Eduard.
Spitzer Adolph.
Stieglitz Bernhard.
Toplak Franz.
Welleck Karl.
Wolf Johann.

35 öffentl. Schüler.

II. Classe.

Bersch Wilhelm, Priv.
Brümmer Karl.
Brümmer Robert.
Buschmann Ludwig Freih. v.
Conrad Gustav Ritter v.
Dwořák Adolph.
Ecker Michael.
Furthner Rudolph.
Gelinek Friedrich.
Gelles Adolph.
Heinrici Ernst.
Henneberger Georg.
König Franz.
Lewy Richard.
Mück Rudolph.
Pernt Joseph.
Riess Anton.
Sametz Oscar.
Scheu Rudolph.
Steinmeyer Johann.
Stöcklmayer Johann.
Stumvoll Ludwig.
Vuezl Oscar.
Werner Julius.
Wimmer Johann.
Wurstbauer Johann.

25 öffentl. Schüler, 1 Privatist.

III. Classe.

Adler Rudolph.
Aigner Rudolph.
Cischini Eduard Ritter v.
Diwald Johann.
Forche August.
Kronraff Karl.
Matzenauer Ferdinand.
Miksch Johann.
Pötschner Robert.
Sabathy Engelbert.
Scherber Anton.
Schreiber Ludwig.
Siebeneicher Gustav.
Stauder Felix.
Weinhart Ludwig.
Werner Siegmund.
Wiener Ludwig.
Zanetti Franz.
Zeiner Ernst.

19 öffentl. Schüler.

IV. Classe.

Berchtold Eugen.
Burian Karl.
Fink Felix.
Friedl Eduard.
Gelinek Karl.
Hansy Franz.
Hasenöhrl Ludwig.
Held Johann.
Infeld Moriz.
Jetzer Eugen Freih. v., Priv.
Jetzer Oscar Freih. v., Priv.
Jeitschko Heinrich.
Kampf Franz.
Koniczek Felix.
Kunz Rudolph.
Mandl Emanuel.
Mayer Joseph.
Müllner Theodor.
Neuhold Johann.
Schiessl Rudolph.
Schischa Alois.
Schmieder Franz.
Zieger Alois.

21 öffentl. Schüler.
2 Privatisten.

Statistische Tabelle.

	I.	II.	III.	IV.	Zusammen
I. Zahl der Schüler.					
Oeffentliche Schüler am Anfange des Schuljahres	37	26	22	21	106
Während des Schuljahres ausgetreten	2	1	3	—	6
Während des Schuljahres eingetreten	—	—	—	—	—
Oeffentliche Schüler am Schlusse des Schuljahres	35	25	19	21	100
Privatisten	—	1	—	2	3
2. Vaterland.					
Nieder-Oesterreich	25	20	16	20	81
Ober-Oesterreich	1	—	—	—	1
Steiermark	1	1	—	—	2
Böhmen	1	2	—	—	3
Mähren	1	1	2	—	4
Schlesien	—	1	—	—	1
Galizien	2	—	—	1	3
Ungarn	1	—	—	—	1
Deutsches Reich	2	—	—	1	3
Schweiz	—	—	—	1	1
Frankreich	1	1	—	—	2
Russland	—	—	1	—	1
					103
3. Wohnort.					
Gemeinde Baden	12	14	12	12	50
Weikersdorf	8	3	1	1	13
Tribuswinkel	—	—	—	1	1
Traiskirchen	—	—	—	1	1
Ober-Waltersdorf	1	—	—	—	1
Vöslau	4	3	2	—	9
Gainfarn	—	2	—	—	2
Kottingbrunn	—	1	—	—	1
Schönau	—	—	1	—	1
Günselsdorf	—	—	—	1	1
Pfaffstätten	2	—	1	1	4
Gumpoldskirchen	2	—	1	2	5
Guntramsdorf	3	—	—	1	4
Mödling	3	—	—	1	4
Neudorf	—	2	—	1	3
Biedermannsdorf	—	—	—	1	1
Hennersdorf	—	—	1	—	1
Oyenhausen	—	1	—	—	1
					103

	I.	II.	III.	IV.	Zu-sammen
4. Religionsbekenntnis.					
Katholisch lat. Rit.	29	20	15	18	82
Evangelisch	3	2	—	2	7
Mosaisch	3	4	4	3	14
					103
5. Muttersprache.					
Deutsch	31	25	18	22	96
Slavisch	3	1	1	1	6
Ungarisch	1	—	—	—	1
					103
6. Lebensalter am Schlusse des Schuljahres.					
9 Jahre alt	1	—	—	—	1
10 " "	1	—	—	—	1
11 " "	9	—	—	—	9
12 " "	4	5	3	—	12
13 " "	9	8	10	2	29
14 " "	7	9	3	4	23
15 " "	4	2	1	9	16
16 " "	—	2	2	4	8
17 " "	—	—	—	4	4
					103
7. Allgemeine Zeugnissclasse im 2. Semester.					
1. Classe mit Vorzug	6	3	4	1	14
1. Classe	15	15	10	16	56
2. Classe mit Wiederhol.-Prüfung	7	1	2	3	13
2. Classe ohne Wiederhol.-Prüfung	2	5	—	3	10
3. Classe	4	1	1	—	6
Ungeprüft	1	1	2	—	4
					103

8. Fortgangsclassen in den Nebengegenständen.

	Ausgezeichnet	Vorzüglich	Lobenswert	Befriedigend	Genügend	Nichtgenügend	Zusammen
Italienische Sprache	—	—	4	1	2	—	7
Kalligraphie	—	—	3	8	12	1	24
Stenographie	—	1	2	1	2	—	6
Gesang	—	—	3	41	19	—	63
Turnen	7	7	17	14	1	—	46

9. Ertrag des Schulgeldes.

Im I. Semester	375 fl.
Im II. Semester	350 fl.
Zusammen	725 fl.

10. Befreit vom Schulgelde.

Im II. Semester	35 Schüler.
11. Stipendisten	2 Schüler.
12. Betrag der Stipendien	187 fl.
13. Betrag der Aufnahmstaxen	111 fl.

III. Durchführung des Lectionsplanes.

I. Classe.

Ordinarius: **Suppl. Benedict Just.**

Religionslehre. Die christliche Glaubens- und Sittenlehre und die Lehre von den Gnadenmitteln nach F. Fischer's Lehrbuch. 2 Stunden.

Deutsche Sprache. Lehre von den Redetheilen mit besonderer Hervorhebung des Verbums und Substantivums, der Declination und Conjugation. Der einfache, zusammengezogene und zusammengesetzte Satz. Uebungen im Lesen und Nacherzählen, Memorieren und Vortrag ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke. Schriftliche Arbeiten nach Vorschrift. Grammatik von Gurcke, Lesebuch von Neumann und Gehlen. 3 St.

Lateinische Sprache. Regelmässige Formenlehre nach der Grammatik von Ferd. Schultz. Memorieren von Vocabeln. Uebersetzung der Uebungsstücke nach dem Uebungsbuche von Hauler. Schriftliche Arbeiten nach Vorschrift. 8 St.

Geographie. Das Wichtigste aus der mathematischen und physikalischen Geographie. Kurze Uebersicht der politischen Geographie der 5 Erdtheile. Lehrbuch von Herr. 3 St.

Arithmetik und **Geometrie.** Die vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen und Decimalbrüchen. Rechnungsvortheile. Grösstes gemeinschaftliches Mass und kleinstes gemeinschaftliches Vielfache.

Gemeine Brüche. Punkt, Linie, Winkel, Dreiecke. Lehrbücher von Močnik. 3 St.

Naturgeschichte. Zoologie. Unterschied zwischen Thier, Pflanze und Mineral. Physiographie des Thierreiches mit besonderer Hervorhebung der nützlichen und schädlichen Thiere. Lehrbuch von Pokorny. 3 St.

Zeichnen. Die geometrische Anschauungslehre in systematischer Reihenfolge nach Vorzeichnungen auf der Tafel, mit den nothwendigen mündlichen Erläuterungen. Hieran geordnet und fortwährend erweitert sich anschliessend das geometrische und symmetrische Flachornament. Erfindungen. 4 St.

Kalligraphie. Einübung der Current- und Lateinschrift. 2 St.

II. Classe.

Ordinarius: **Prof. Vincenz Pamer.**

Religionslehre. Erklärung der kirchlichen Ceremonien und hl. Zeiten, nach Fischer's Lehrbuch der Liturgik. 2 St.

Deutsche Sprache. Wiederholung der Lehre vom einfachen Satze. Der zusammengezogene und zusammengesetzte Satz. Haupt- und Nebensätze, eingehende Behandlung der letzteren. Verkürzung der Nebensätze. Interpunctionslehre. Lese- und Vortragsübungen. Schriftliche Arbeiten nach Vorschrift. Grammatik von Gurcke. Lesebuch von Neumann und Gehlen 3 St.

Lateinische Sprache. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre durch Hinzufügung der unregelmässigen Flexionen. Die Adverbien, Präpositionen und Conjunctionen. Aus der Syntax die Städtenamen, das Wichtigste aus der Lehre von der Zeitenfolge. Accusativ und Nominativ cum Infininitiv. Participial-Construction. Schriftliche Arbeiten nach Vorschrift. Grammatik von F. Schultz, Uebungsbuch von Hauler. 8 St.

Geographie und **Geschichte.** Specielle Geographie von Asien, Afrika, Süd- und West-Europa. Eingehende Beschreibung der verticalen und horizontalen Gliederung Europa's und seiner Stromgebiete. Lehrbuch von Herr. 2 St. — Geschichte des Alterthums. Lehrbuch von Hannak. 2 St.

Arithmetik und **Geometrie.** Wiederholung der Bruchrechnungsarten mit gemeinen Brüchen. Abgekürzte Multiplication und Divi-

sion. Verhältnisse und Proportionen. Die Procentrechnung. Die Schlussmethode — Congruenz der Dreiecke. Das Viereck und Vieleck. Flächenberechnung derselben. Lehrbuch von Močnik, 3 St.

Naturgeschichte. I. Sem.: Mineralogie, mit besonderer Berücksichtigung der technisch wichtigen Mineralien. Kurzer Abriss der Gesteinskunde und der geognostischen Verhältnisse der Umgebung Wien's. Lehrbuch von Pokorny. — II. Sem.: Botanik. Physiographie des Pflanzenreiches mit Hervorhebung einheimischer Gift- und Nutzpflanzen und der wichtigeren fremdländischen Gewächse. Lehrbuch von Pokorny. 3. St.

Zeichnen. Perspective. Zeichnen räumlicher geometrischer Gebilde in geordneter Reihenfolge, an Draht- und Holzmodellen nach perspektivischen Grundsätzen geübt. Schattengebung. In weiterer Stufenfolge: Zeichnungen von einfachen stylrichtigen Kapitälern, Säulenbasen, Geräthen und Gefässen. 4 St.

III. Classe.

Ordinarius: **Prof. Michael Gutwenger.**

Religionslehre. Die Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes, nach Fischer's Lehrbuch. 2 St.

Deutsche Sprache. Wiederholung aus der Formen- und Satzlehre im Anschlusse an einzelne Lesestücke. Satzbilder. Freie Reproduction des Gelesenen. Uebungen im Vortrage poetischer und prosaischer Stücke. Schul- und Hausaufgaben. Lesebuch von Neumann. 3 St.

Lateinische Sprache. Wiederholung der Formenlehre. Casuslehre nach der Grammatik von Ferd. Schultz. 15. Aufl. Lecture aus dem lateinischen Lesebuche von A. Schwarz. 2. Aufl. Dicta memorabilia und die Biographien des Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Alcibiades, Agesilaus, Epaminondas, Iphicrates, Hamilcar und Hannibal. Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Lateinischen in's Deutsche von Hauler. I. — Schul- und Hausaufgaben nach Vorschrift. 6 St.

Griechische Sprache. Regelmässige Formenlehre bis zu den Verbis auf *μι* nach Curtius. XII. Aufl. Schriftliche und mündliche Uebungen nach Hintner. 2. Aufl. 5 St.

Französische Sprache. Die Redetheile mit regelmässigen Flexionen. Das Wichtigste über die Construction der Sätze,

Uebungen im Lesen und Uebersetzen. Schulgrammatik und Chrestomathie von Filek. Schul- und Hausaufgaben. 5 St.

Geographie und **Geschichte.** Specielle Geographie des übrigen Europa, Amerika und Australien. Lehrbuch von Herr. Geschichte des Mittelalters. Lehrbuch von Hannak. 3 St.

Mathematik. Die Grundoperationen mit allgemeinen, ganzen und gebrochenen Zahlen. Das Quadrat und der Cubus. Ausziehen der zweiten Wurzel aus speciellen Zahlen. — Fortsetzung der Flächenberechnung geradliniger Figuren. Pythagoräischer Lehrsatz. Verwandlung, Theilung und Aehnlichkeit geradliniger Figuren. Transversalmassstab. Kreislehre und Kreisrechnung. — Lehrbücher von Močnik. 3 St.

Naturlehre. Physik. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Wärmelehre, Statik, Dynamik, Hydrostatik und Hydrodynamik. Aërostatik und Aërodynamik. Magnetismus. Reibungselectricität. Lehrbuch von Pick. 3 St.

Zeichnen von stylistischen Ornamenten, nach Vorzeichnungen auf der Tafel und nach Musterblättern, theils schwarz, theils polychrom. Erklärung der Hauptstyle, mit besonderer Rücksicht auf die classischen Stylarten. Studien in einfacheren plastischen Ornamenten. 4 St.

IV. Classe.

Ordinarius: **Prof. Martin Winkler.**

Religionslehre. Die Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes nach Fischer's Lehrbuch. 2 St.

Deutsche Sprache. Uebungen in der Disposition, im erzählenden und beschreibenden Styl, Declamationen und freie Wiedergabe des Gelesenen. Grundzüge der deutschen Prosodie und Metrik. Lesebuch von Neumann. 3 St.

Lateinische Sprache. Wiederholung der Casuslehre. Die Tempus- und Moduslehre nach der Grammatik von F. Schultz. Caesar de bello gallico lib. I, II, III und IV nach E. Hoffmann. Das Wichtigste aus der Prosodie und Metrik. Aus Ovid wurde gelesen: Metam. lib. I v. 89—261 und ex libris tristium I, El. 3, 1—102. Schul- und Hausaufgaben nach Vorschrift. Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische von Hauler. II. Theil. Moduslehre. 6 St.

Griechische Sprache. Wiederholung der regelmässigen Formenlehre. Verba auf μι und Verba anomala, die wichtigsten Punkte aus der Syntax nach der Grammatik von Curtius. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus Hintner's Elementarbuche. Schul- und Hausarbeiten nach Vorschrift. 4 St.

Französische Sprache. Die Redetheile von den Verben mit gewissen orthographischen Eigenthümlichkeiten angefangen. Das Wichtigste aus der Syntax. Uebungen im Lesen und Uebersetzen. Schul- und Hausaufgaben. Schulgrammatik und Lesebuch von Filek. 4 St.

Geographie und Geschichte. Geschichte der Neuzeit nach dem Lehrbuche von Hannak. Oesterreichische Landeskunde nach dem Lehrbuche von Hannak. 4 St.

Mathematik. Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Der Kubus eines Polynoms und Ausziehen der 3. Wurzel. Gesellschafts- Termin-, Alligations-, Ketten- und Zinseszinsenrechnung. Gleichungen des ersten Grades mit einer, zwei und drei Unbekannten. — Der Kreis und die Ellipse. Berechnung derselben. Die eckigen und runden Körper. Berechnung ihrer Oberfläche und ihres Rauminhaltes. Lehrbücher von Močnik. 3 St.

Naturlehre. Physik im I. Semester; Electricität. Galvanismus. Schall. Optik. Strahlende Wärme. Nach dem Lehrbuche von Pisko. Im II. Semester; Chemie der unorganischen Körper. Nach dem Lehrbuche von Liellegg. 3 St.

Zeichnen. Erweiterung des Lehrstoffes der III. Classe durch Vorlage complicierterer Musterblätter und geeigneter Gypsobjecte. Gedächtnisübungen. 4 St.

Nebengegenstände.

Italienische Sprache. Aussprache. Abkürzung und Verlängerung der Wörter. Regelmässige und unregelmässige Declination und Conjugation, die Abverbia, Conjunctionen und Präpositionen, Uebersetzung von zahlreichen Lesestücken aus dem Deutschen in's Italienische und umgekehrt, nach der Grammatik von Mussafia. Kleine schriftliche Hausaufgaben, an der Tafel corrigiert. 2 St.

Stenographie. I. Sem. Stenographische Kalligraphie, Wortbildungs- und Wortkürzungslehre. Im II. Sem. Satzkürzung und praktische Uebungen. Lehrbuch u. Anthologie von Faulmann. 2 St.

Gesang. Theoretische und praktische Gesanglehre. In der I. Abtheilung: Einübung ein- und zweistimmiger Lieder. In der II. Abtheilung: Einübung zwei- und dreistimmiger Lieder. Nach Nirnberger's Wandtabellen und G. Albert's Liederschatz. 2. St.

Turnen in 2 Abtheilungen, Frei- und Ordnungsübungen. Freispringen. Hantel- und Geräthübungen nach Spiess' System. Turnspiele. 4 St. — 2 Turnfahrten.

IV. Vermehrung der Lehrmittel.

Naturwissenschaftliche Sammlungen.

Custos: **B. Just.**

1. Naturgeschichte.

Zoologie. Angekauft: Haut, Zähne und Lunge des Menschen, als Fortsetzung der plastisch-anthropolog. Modellsammlung nach Dr. Bock. Mus decumanus. Die Honigbiene und ihre Industrie, ein Glaskästchen, enthaltend: Weisel, Drohne und Arbeitsbiene. Wachs und Klebwachs. Bienenbrod. Bebrütete und unbebrütete Arbeiter- und Drohnenzellen. Eine Weiselzelle. Atlas der Fische von Fitzinger. 2 Insectenkästchen aus polit. Holz.

Geschenkt: Schädel von Ursus spelaeus aus Sloup in Mähren vom Herrn Oberförster Pernt. Schädel von Mustela foina vom k. k. Adjuncten Herrn Gabriel. 40 Insecten vom Custos B. Just.

Botanik. Das Schulherbarium wurde durch den Custos vermehrt um 32 Phanerogamen und 79 Kryptogamen.

Mineralogie. Angekauft: Krystalldrusen von Grün-, Braun- und Gelbbleierz. Ein Stück krystallisiertes und ein Stück derbes Fahlerz. 2 Feldspathkrystalle. Ein Adular. Je ein Stück von Labrador, Alabaster und Schriftgranit. 1 Türkis. 6 Achsenmodelle aus Draht. 14 Krystallmodelle aus Draht.

Geschenkt: Ein Tropfsteingebilde von dem Schüler der 2. Classe R. Brümmer.

2. Physik.

Angekauft: Bewegungsparallelogramm, zugleich eingerichtet für den horizontalen Wurf. 8 Calanische Elemente. Inductionsspule mit Unterbrechungsrädchen. Ein Brechungs- und ein Reflexionsapparat.

3. Chemie.

Angekauft: Ein Apparat zur Zerlegung des Wassers mittelst Zink und Schwefelsäure, und ein solcher zur Zerlegung des Wassers mittelst Natrium. Apparat zur Verbrennung von Phosphor in abgesperrter Luft. Apparat zur Bereitung von Chlor aus Braunstein und Salzsäure. Ein Stechheber. Eine Spritzflasche.

Lehrmittelsammlung für Geographie und Geschichte.

Custos: **Director E. Haueis.**

Stülpnagel: Wandkarte von Europa nach seiner politischen Eintheilung. 3. Auflage.

Liebenow: Verkehrskarte von Oesterreich-Ungarn.

Hölzel: Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn.

Stieler's Handatlas. Lieferung 16—21 und Ergänzungshefte 1 und 2.

2 Ständer für Schullandkarten mit verstellbaren Säulen.

Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

Custos: **Prof. Josef Schnell.**

Ein volles Parallelopiped, ein hohler Halbcylinder, eine 4seitige Pyramide, eine quadratische Platte mit rundem Ausschnitt, eine architektonische Combination, eine Farbenscheibe nach Brücke.

Andél: Das polychrome Flachornament. 12 Hefte mit 80 Vorlegeblättern und einem Textbuche.

Maschek: Symmetrische Elementarformen.

Vermehrung der Büchersammlungen.

Bibliothekar: **Prof. Martin Winkler.**

Angekauft wurden:

a) Für die Lehrerbibliothek.

Geschichte der griechischen Literatur von Munk. II. Theil. 1. u. 2. Heft. Berlin, 1880. — Lateinische Stilübungen für die oberen Classen der Gymnasien von Dr. Hauler. Abtheilung f. d. V. u. VI. Cl. Wien, 1878. — Abtheil. f. d. VII. Cl. Wien, 1880. — Der Jugurthinische Krieg v. C. Sallustius Crispus. Von Holzer. Stuttgart, 1868. — C. Suetoni Tranquilli, quae supersunt omnia. Recensuit C. Lud. Roth. Lipsiae, 1875. — M. Vellei Paterculi ex historiae Romanae libris duobus, quae supersunt. Recensuit Friedericus Haase. Lipsiae 1874. — C. Julii Caesaris commentarii de bello Gallico. Herausg. von Herm. Reinhard. Mit einer Karte, 10 Tafeln Illustrationen u. 15 Schlachtenplänen. Stuttgart, 1881. — A. Gellii Noctium atticarum libri XX. Ex recensione Martini Hertz. 2 voll. Lipsiae, 1877. — Eutropii historia Romana. Recogn. Rud. Dietsch, Lipsiae, 1877. — Griechisches Verbal-Verzeichnis etc. von Dr. W. Heusell. Prag, 1881. — Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen und Lateinischen in's Griechische etc. von Karl Schenkl. Prag, 1879. — Stilistische Vorübungen der latein. Sprache für mittlere Gymnasialclassen von E. Berger. Coburg und Leipzig, 1880. — Grundzüge einer wissenschaftlichen Grammatik der griechischen Sprache von P. Michael Zirwik. Salzburg, 1878. — Studien über griechische Wortbildung von P. M. Zirwik. Würzburg u. Wien, 1881. — Lateinische Grammatik von K. Schmidt. 5. Aufl. Wien, 1880. — Griechische Schulgrammatik von Curtius. 13. Aufl. Prag, 1880.

Herder's sämmtliche Werke. Herausg. von Bernhard Suphan. Bd. 12, 19, 20, 21, 22, 27. Berlin, 1880/81. — Geschichte des Benedictiner-Stiftes Admont. Von P. Jacob Wichner. 4. Bd. Graz, 1880. — Die Anfänge deutschen Lebens in Oesterreich von Otto Kaemmel. Leipzig, 1879. — Geschichte der deutschen Literatur von Fr. W. Scherer. 2., 3., 4. Heft. Berlin, 1880. — Originum Cisterciensium, tomus I. etc. descripsit P. Leopoldus Janauschek. Vindobonae, 1877. — Shakespeare's dramat. Werke. Herausg. durch die deutsche Shakespeare-Gesellschaft. Bd. 10, 11, 12. Berlin, 1877. — Der deutsche Unterricht auf deutschen Gymnasien

von R. H. Hiecke. Leipzig, 1872. — Die Göthe-Bildnisse von Dr. Herm. Rollett. Wien, 1881. — Ausführliches orthographisches Wörterbuch, bearbeitet von Hüttich u. Velter. Prag, 1881. — Nordenskjöld, die Umsegelung Asiens u. Europas auf der Vega, 1878—1880. Lief. 1—7. Wien u. Berlin, 1881. — Grundriss der Oesterreichischen Geschichte mit besond. Rücksicht auf Quellen- u. Literaturkunde von Fr. Krones. I. u. II. Abtheilung. Wien, 1881.

Lehrbuch der allgemeinen Botanik etc. von Dr. J. Reinke. Berlin, 1880. — Naturgeschichte der Lurche von Dr. Friedr. Knauer. Wien, 1878.

Zeitschrift für die österreich. Gymnasien. Wien, 1880/81. — Jahresbericht über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft von C. Bursian. VIII. Jahrgang. Berlin, 1880/81. — Philologische Rundschau. Herausg. von Wagener u. Ludwig. Bremen, 1881. — Literarisches Centralblatt von Zarncke. Leipzig 1880/81. — Oesterreichische Botanische Zeitschrift. Organ für Botanik und Botaniker. 31. Jahrgang. Wien, 1881. — Zeitschrift für mathem. u. naturwissenschaftl. Unterricht von Hoffmann. 12. Jahrgang. Leipzig, 1881. — Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde von K. Bartsch. Wien, 1881. — Beiträge zur Chronik der Stadt Baden bei Wien von Dr. Herm. Rollett, Baden bei Wien, 1880. — Topographie von Niederösterreich, herausg. vom Verein für niederösterreich. Landeskunde. Wien, 1880. — Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Redig. von Dr. Ant. Mayer. Wien, 1881. — Archaeologisch-epigraphische Mittheilungen aus Oesterreich von O. Benndorf u. O. Hirschfeld. Jahrgang V. Wien, 1881. — Zeitschrift für Schul-Geographie. Herausg. von A. E. Seibert. I. u. II. Jahrgang. Wien, 1879—81. — Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. Wien, 1880/81. — Zeitschrift für bildende Kunst von Lützow. Berlin, Leipzig und Wien, 1881. — Niederösterreichischer Amtskalender für 1881.

b) Für die Schülerbibliothek.

Sieben Jahre in Süd-Afrika von Dr. Holub. Lief. 17—34. Wien 1880/81. — Illustrierte Literatur-Geschichte von Leixner. Lief. 27—36. Leipzig, 1880/81. — Tirol. Ein Charaktergemälde. Augsburg 1864. — Die Wunder der Physik u. Chemie v. F. Siegmund. Wien, Pest und Leipzig, 1880. — Deutsche Rundschau für

Geographie und Statistik. Von Carl Arends. II. Jahrgang. München, 1880. — Oesterreichische Volks- und Jugendbibliothek: Martin Gotthelf von W. Glock. Wien. — Feldmarschall Radetzky von W. Leo. — Kometen und Feuermeteore von E. Netolička. — Fortunat und seine Söhne von Binstorfer. — Denkwürdige Männer aus Steiermark von Krainz. — Die Waise von Ybbsthal von R. Weissenhofer. Linz, 1880. — Der Schweden-Peter von R. Weissenhofer. — Im fernen Osten von Gustav Kreitner. Lief. 1—25. Wien 1880/81. — Alt- und Neu-Wien von Moriz Bermann. 25. Lief. Wien, 1880. — Robinson Crusoë etc. von Lanckhard. 6. Aufl. besorgt von Fr. Otto. Leipzig, 1879. — Die Entstehung des Klosters Arnstein. Von Otto Schupp. Wiesbaden. — Aus vergilbten Papieren. Von Fr. Hoffmann. Stuttgart. — Beharrlichkeit führt zum Ziele. Von Fr. Hoffmann. — Das neue Buch der Welt. Stuttgart, 1880. — Das Märchen-Buch von Wilhelmine Wiechovsky. Prag, 1879. — Hans Treuaug, wie er ein Ritter ward etc. von Helms. Leipzig, 1881. — Franz Hoffmanns neuer deutscher Jugendfreund etc. Jahrgang 1880. Stuttgart. — Richard Löwenherz von M. Barack. Stuttgart. — Stanley's Reise durch den dunkeln Welttheil von Dr. Burmann. Leipzig, 1880. — Willy der Dampfermaschinist von Brunold. Leipzig, 1880. — Jugend-Album. 29. Jahrgang. — Neue Folge. 12. Bd. Stuttg. — Die Eroberung von Manico von Fr. Hoffmann. Stuttg. — Der Kampf um den Nordpol von Rich. Andree. Bielefeld u. Leipzig, 1880. — Bilder aus dem Natur- und Völkerleben aller Welttheile von Rob. Springer. Leipzig. — Der fliegende Holländer von Otto Hoffmann. Stuttg. — Kuning Hartfest von F. Weiland. Leipz., 1879. — Wilhelm Tell von M. Barack. Stuttg. Die Wassernixe oder das Schmugglerschiff von Otto Hoffmann. Stuttgart. — Die ostasiatische Inselwelt von Dr. Friedmann. Leipz., 1868. — Otto Spamers neue Volksbücher. Leipzig und Berlin, 1880: Quer über oder Ein Mann, ein Wort von Ludw. Habicht. — Reisen im Finstern von Franz Otto. — Das Rettungsboot von Emil Thilippi. — Opfer des Aberglaubens, Irrthums und Wahns von K. Michael. — Das grosse Los von Körber. — Glück auf! von Wilh. Fischer. — Die versunkene Stadt von B. Paul. — Jermak der Eroberer Sibiriens von K. Lutter. — Berühmte Reisende, Geographen und Länderentdecker im 19. Jahrhundert von R. Oberländer. — Entdeckungsreisen im Wald und auf der Heide von H. Wagner. Leipz., 1876. — Zimmermanns malerische Reisen von

C. Zastrow. 2 Bde. Leipz., 1867. — Im fernen Westen. Von K. May und Fr. K. von Wickede. Stuttg. — Erzählungen aus der griechischen und römischen Geschichte. 2 Bde. Von Prof. Stacke. Oldenburg, 1879/80. — Unsere Vorzeit von Dr. Waegner. Leipz., 1878. — Erzählungen des deutschen Hausfreundes. Leipzig. — Schatzkästlein von J. Hebel. — Meister Jordan von H. Zschokke. — Stumme Liebe von Musaeus. — Das Wirthshaus im Spessart von W. Hauff. — Das grosse Loos von K. Weisflog. — Meister Martin der Küfer und seine Gesellen von A. Hoffmann. — Schuld und Sühne von Fritz Gerstäcker. — Der Oberhof von K. Immermann. — Lienhard und Gertrud von H. Pestalozzi. 3 Theile. — Erzählungen von Joh. Martin Usteri. — Berthold Auerbach in Karlsruhe: Die Frau des Geschwornen. — Die Stiefmutter. — Ein Friedenssoldat. — Joseph und Benjamin etc. — Der Bierbrauer von Kulmbach. — Der gefangene Gevatter. — Das Glück auf der Extrafahrt etc. — Chronik eines Finkennestes. — Der Wettpflüger. — Mumien-Weizen. — Lederstrumpf-Geschichten von Gustav Höcker. 2 Bde. Stuttg. — Ausgewählte Fabeln und Erzählungen von Chr. F. Gellert. Stuttgart. — Hoffart und Demuth von Gustav Höcker. Stuttgart. — Harte Steine. — Kater Murr von Victor Sluthgen. Stuttg. — Gulliver's Reisen von Jonathan Swift von Friedr. Werner. — Von Oscar Höcker in Stuttgart: Die böse Stiefmutter. — Gott hilft tragen. — Es giebt kein Häuslein, es hat sein Kreuzlein. — In allen meinen Thaten lass' ich den Höchsten rathen. —

Gott ist ein Schild Allen, die ihm vertrauen. — Jugenderinnerungen von Ernst Rietschel. Leipzig, 1881. — Die Länder Oesterreich-Ungarns in Wort und Bild. Herausgeg. von Dr. Umlauft. Wien, 1881: Das Herzogthum Oesterreich unter der Enns von Umlauft. — Das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns von Ferd. Grassauer. — Die gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg von W. Jüttner. — Das Herzogthum Steiermark von K. Jauker. — Das Herzogthum Salzburg von Ed. Richter. — Das Herzogthum Kärtnen von Otto Steinwender. — Die Markgrafschaft Mähren von Leo Smoll. — Wie der Christbaum entstand von Ferd. Gerstaecker. Jena und Leipzig. — Fünfzig Fabeln für Kinder von W. Hey. 2 Bdch. Gotha. — Der Letzte der Inkas von C. Zastrow. Mühlheim a. d. Ruhr. — Deutsche Sagen und Geschichten aus dem Mittelalter von J. Buschmann. Paderborn, 1879. — Du sollst nicht stehlen.

Von Wilh. Fischer. Bremen. — Die Ruine Rauhenstein im Helenenthale nächst Baden bei Wien. Skizze von Gustav Calliano. Baden, 1881. — Das Wasser in seiner geologischen Wirksamkeit. Von Carl Rieck, Wien, 1881. — Albanien. Georg von Gyurkovics. Wien, 1881.

Geschenkt wurden:

Von dem h. n.-ö. Landesausschusse: Abt Othmar Helferstorfer. Biographische Skizze von Dr. Herm. Rollett. Baden bei Wien, 1881. — Protocolle über die Sitzungen des n.-ö. Landtages. Wien, 1880.

Von der k. k. Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe. Wien, 1880. — Sitzungsberichte der math.-naturwiss. Classe. Wien, 1880.

Von der k. k. statistischen Central-Commission: Statistisches Jahrbuch für das Jahr 1877, 3., 4., 7. Heft; für das Jahr 1878, 2., 5., 6., 8. Heft; für das Jahr 1879, 1., 7., 9., 11. Heft. Wien, 1880. — Statistik des Judenthums etc. von Gustav Schimmer. Wien, 1873.

Von der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer: Bericht über die Industrie, den Handel u. die Verkehrsverhältnisse in Niederösterreich während des Jahres 1878 u. 1879. Erstattet von der Handels- und Gewerbekammer in Wien. Wien, 1880. — Oeffentliche Verhandlungen der Handels- u. Gewerbekammer in Wien. Jahrgang 1880.

Von dem löbl. Wiener Bezirksschulrathe: Achter Jahresbericht des Wiener Bezirksschulrathes über den Zustand der Volks- und Bürgerschulen der Reichshaupt- u. Residenzstadt Wien f. d. J. 1879—80. Wien, 1881.

Von dem löbl. Vereine für n.-ö. Landeskunde: Die Bürgerschule zu St. Stephan in Wien von Dr. A. Mayer. Wien, 1880.

Von dem löbl. Stadtvorstande in Baden: Abt Othmar Helferstorfer. Biographische Skizze von Dr. H. Rollett. Baden, 1881.

Von Herrn Director Emil Haueis: Entwurf eines Kataloges für die Schüler-Bibliotheken österreichischer Gymnasien. Wien, 1880. — Das Zeitausmass für den grammatisch-stilistischen Theil des Latein. Unterricht im Obergymnasium von Dr. Fuss. Wien.

Dr. Adolf Ficker. Nachruf von Dr. Erasmus Schwab. Wien, 1880. — Jahresbericht des Vereines „Mittelschule“ in Wien von Dr. Langhans. Wien, 1880.

Von der Verlagsbuchhandlung Hölder in Wien: Deutsches Lesebuch für die 4. Cl. österreichischer Mittelschulen von Dr. A. Epper. Wien, 1880.

Von der Verlagsbuchhandlung Klinckhardt in Wien: Uebungsbuch für den Latein-Unterricht in den unteren Classen der Gymnasien von Franz Hübl. Wien, 1879. — Wortbestimmungstabelle. Von Jaro Pawel. Wien, 1881.

Von der Verlagsbuchhandlung Schworella & Heick in Wien: Kurzer Leitfaden zur Orientierung im Gebiete der neuen Kartographie u. Geographie, herausg. von der Buchhandlung Schworella & Heick in Wien. Wien, 1881.

Von Herrn Prof. E. Feichtinger: Kurzgefasste griechische Formenlehre (nach Curtius) von E. Feichtinger. Salzburg, 1880.

Von Prof. Martin Winkler: Uebungsbuch zur Einübung der lateinischen Formenlehre u. Elementar-Syntax. Von Leop. Vielhaber. Dritte Aufl. besorgt von K. Schmidt. Wien, 1880.

V. Gewerbliche Fortbildungsschule.

Lehrplan.

I. Vorbereitungskurs.

Lesen in A. Bartsch's Lesebuch. Sachliche und sprachliche Erklärung. **Schreiben.** Diktando- und kleinere Geschäfts-Aufsätze. **Rechnen** mit ganzen Zahlen und Decimalbrüchen. Metrisches System mit praktischen Uebungen. 6 St. Bürgerschullehrer B. Zupan.

II. Vorbereitungskurs.

Deutsche Sprache. Lese- und Sprechübungen. Reproduction und Erklärung der Lesestücke in sprachlicher und sachlicher Beziehung. Satzlehre. Einfache Briefe. 3 St. Oberlehrer E. Fitzga.

Schreiben. Uebungen in der deutschen, später auch in der lateinischen Currentschrift, mit Einschluss der Ziffern. 1 St. Oberlehrer E. Fitzga.

Arithmetik und **Geometrie.** Die vier Grundoperationen mit ganzen Zahlen, gemeinen und Decimalbrüchen. Die gewöhnlichsten Rechenvortheile, Grundzüge der Planimetrie. Winkel, Kreis,

Dreieck, Viereck, Vieleck. Metrisches System. 2 St. Oberlehrer E. Fitzga.

Zeichnen. Entwerfen geometrischer Linien. Zusammensetzen geometrischer Ornamente aus denselben. Zeichnen von Vorwürfen aus allen gewerblichen Fächern. Ausführung derselben. 1 St. Prof. Schnell.

I. Fortbildungskurs.

Deutsche Sprache. Geschäftsaufsätze und Lectüre, besonders geschichtlicher und volkswirtschaftlicher Lesestücke. 1½ St. Dir. Haueis.

Geographie. ½ St. Dir. Haueis.

Gewerbliche Buchführung. 1 St. Prof. Nagler.

Arithmetik und **Geometrie.** Proportionen-, Interessen-, Gesellschafts-, Termin-, Mischungsrechnung, Kettensatz. — Berechnung der geometrischen Flächen und Körper. Metrisches System. 2 St. Prof. Nagler.

Naturwissenschaften. Die Grundlehren der Physik. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Wärmelehre. Die Grundlehren der Statistik. Das Wichtigste aus der Optik. Magnetismus und Electricität. 1. St. Suppl. Just.

Zeichnen. Weiterentwicklung des im II. Vorbereitungskurse Erlernten mit besonderer Berücksichtigung der unter den Schülern vertretenen gewerblichen Berufszweige. 3 St. Prof. Schnell.

VI. Kundmachung
bezüglich des Schuljahres 1881/82.

Das Schuljahr beginnt am 16. September mit einer feierlichen Messe.

Die Anmeldungen zur Aufnahme neuer oder wieder eintretender Schüler finden am 13., 14. und 15. September von 8 bis 12 Uhr Vormittags in der Directionskanzlei statt. Jeder Schüler hat in Begleitung seiner Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und bei der Aufnahme den Bibliotheks-Beitrag von 1 fl. zu erlegen.

Behufs der Aufnahme in die erste Klasse ist das vollendete 9. Lebensjahr des Schülers durch dessen Geburts- oder Taufschein nachzuweisen. Ausserdem hat jeder Schüler, welcher die Volksschule besucht hat, ein Frequentationszeugnis mit Bezeichnung der Noten aus der Religionslehre, Unterrichtssprache und dem Rechnen vorzuweisen. Dieses Zeugnis hat als informierender Behelf bei der massgebenden Aufnahmsprüfung zu dienen, bei welcher folgende Anforderungen gestellt werden:

Jenes Mass von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann, Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysieren einfacher, bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunction und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben, Uebung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Alle übrigen Schüler, die in eine höhere Classe eintreten wollen, haben sich mit dem letzten Semestralzeugnisse auszuweisen.

Das Schulgeld beträgt 10 fl. jährlich und ist entweder auf einmal bis längstens 1. November oder in zwei Hälften von je 5 fl. für jedes Semester, bis längstens 1. November für das das I. Semester und 1. März für das II. Semester, bei sonstiger Entlassung des Schülers zu erlegen; doch können dürftige und brave Schüler auf ihr Ansuchen und über Antrag des Lehrkörpers vom h. Landesausschusse von dessen Entrichtung befreit werden. Dieselben erhalten aus der Unterstützungs-Bibliothek, soweit es möglich ist, die nöthigen Lehrbücher und werden ihnen aus dem Unterstützungs-Vereine auch andere Wohlthaten, wie namentlich Eisenbahnfahrgebühren, Schreibrequisiten, Kost- und Quartiergeldbeiträge zu Theil werden.

Die schriftlichen und mündlichen Aufnahms-, sowie die Wiederholungs-Prüfungen werden am 15. und 16. September abgehalten werden.

VII.

Studenten-Unterstützungs-Verein Baden.

Provisorischer Rechnungsausweis des Vereinsjahres 1880/81.

Einnahmen:

	fl.	kr.	fl.	kr.
Eingezahlte Jahresbeiträge	364	—		
Einnahmen aus dem Hause Rathhausgasse 10	519	75	883	75
Hiezu Cassarest laut vorjährigem Abschlusse . .			968	14
			1851	89

Ausgaben:

	fl.	kr.	fl.	kr.
Regelmässige monatliche Unterstützung an 15 arme Schüler	310	30		
Unterstützungen durch Kleider und Schuhe	176	90		
„ durch Schreib- und Zeichenrequisiten	115	76		
Bücheranschaffungen für die Unterstützungsbibliothek	159	54		
Buchdruckerrechnungen	16	80		
Interessen und Amortisierungszahlungen an die Badener Sparcasse	50	—		
Gratification an den Vereinsdiener . .	5	—		
Kleine Ausgaben	9	60		
Ausgaben für das Haus Rathhausgasse 10 .	284	74	1128	64
Bleibt Cassarest			723	25
			1851	89

Der Cassarest besteht aus einem Einlagebuch der Badener Sparcasse im Betrage von 494 fl. 21 kr. und 229 fl. 4 kr. in Baarem.

Der Verein zählte im laufenden Vereinsjahre 94 Mitglieder mit 458 fl. Jahresbeiträgen.

Der endgiltige Rechnungsabschluss wird, wie alljährlich, erst im October aufgestellt und der statutenmässigen General-Versammlung vorgelegt.

BADEN, den 9. Juli 1881.

Alfred Otto,
Cassier.

Mitglieder-Verzeichnis.

Herr Dr. Barth, k. k. Bez.-Arzt.
„ M. Bauer, städt. Bäder-Verwalter.
„ Dr. L. Bausek.
„ Josef Beer.
„ Josef Biondek.
Frau Baronin v. Blomberg, Exc.
Herr Fr. Breyer.
„ Fr. Brzezowski.
„ Hofrath von Cihlarz.
„ Jos. Ritter von Cischini, k. k. Ministerialrath.
„ Baron H. v. Doblhoff-Dier.
Frau v. Doleisch-Dolsperg.
Herr Oberstlieutenant Fekkar v. Burggreif.
„ Major Fassbender.
„ Ed. Fischer.
„ Dr. Gelinek.
„ Wilh. Germer.
Frau Therese Ritter v. Gerstner.
Herr J. N. Grundgeyer.
„ F. Haid v. Haidenburg.
„ Director Haueis.
„ Ig. Hauer.
„ G. Hiedl.
„ Jos. Hoch.
„ Hofr. Ritter v. Höchsmann.
„ M. Holzer.
„ k. k. Oberst Baron v. Jetzer.
„ Br. Cornel Josá v. Nagy Bánya, k. k. Kämmerer.
„ k. k. Oberstlieut. Kanzler.
„ Dr. Kaufmann.
„ Pfarrer Klepsch, Hochw.
„ Th. Koch, Polizei-Ober-Commissär.
„ F. Koisser.
Herr Baron Alex. v. Koller, k. k. General der Cavall., Exc.
„ Baron August von Koller, k. k. Geh. Rath, Excell.
„ Dr. Kosak.
„ Fr. Kronraff.
Frau Anna Edle v. Lagusius.
Herr Coop. Lambrecht, Hochw.
N.-Oe. Landesausschuss.
Herr Mich. Leitzenberger.
„ C. Lettmüller.
Frau C. Leusser.
Herr Canonicus Lewisch, Hochw.
„ G. Lewy in Wien.
„ Richard Lewy, Student.
„ Clem. Lindenberg.
„ J. Löderer in Kottingbrunn.
„ k. k. Oberst v. Macchio.
„ J. Mauthner Ritter von Markhof.
„ Mayer Ritter v. Maybach, k. k. Postverwalter.
„ k. k. Oberstabsarzt Dr. Ritter v. Mülleitner.
„ Professor Müller, Hochw.
Frau Müther.
Herr Professor M. Nagler.
„ Jos. Niessl.
Frau Oswald.
Herr Alfred Otto.
„ Jacob Pollak.
„ E. Pollak.
„ Jos. Reich.
„ Baron Jacob v. Reinlein, k. k. Hofrath.
„ H. Roleder, Gem.-Secr.
„ Frz. Rollett.
„ Dr. Herm. Rollett.

Herr Graf M. St. Genois.
„ Al. Schemmel.
„ Frz. Scheppach.
„ Ig. Schernich.
„ J. Schiestl.
„ General Schindler.
„ M. W. Schloss in Hainburg.
„ Ant. Schmidt.
„ k. k. Ober-Kriegs-Commissär Schmierer.
„ Fr. Schopf.
„ V. Schrottenbach.
„ Th. Schumits.
„ Dr. Josef Schwarz.
„ B. Spitzer.
Frau Sukfüll.
Frau C. Treumann.
Turnverein Baden.
Herr C. Venuleth.
„ k. k. Major Venturini.
Frau Venturini.
Herr C. Waccano.
Frau Julie Wedel.
Gemeinde Weikersdorf.
Herr k. k. Oberst v. Wellenau.
„ k. k. Hauptmann Wenmaring.
„ Director Weydmann.
„ Professor Winkler.
„ Josef Witzmann.
„ Fr. Wüste.

Frau Blumenthal, dann die Herren Berkowitsch, Lehrer Hammerschmid, Lehrer Krisa, Herr Kerschbaum, Director Haueis, Professor Müller und Lehrer Wladarz haben je einem dürftigen Studierenden wöchentlich einen Freitisch bewilligt.

Die früheren Schüler der h. o. Lehranstalt, Oscar Graf Christalnigg junior, Eugen und Oscar Freiherren von Jetzer, Moriz Deixler, Rathmaner, Alois Zieger und Max von Daublebsky haben der Bibliothek des Unterstützungsvereines eine Anzahl von Lehrbüchern gespendet.

Sämmtlichen Mitgliedern und Wohlthätern des Vereines wird hiermit im Namen der Vereinsleitung der herzlichste Dank für die gewährten Spenden ausgesprochen.